

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagsabteilung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

## Freiwillig ministeriell.

Zum Blätterwalde der „Vereinigten deutschen Linken“ und in der offiziellen Presse rauschen Jubel und Freude über die Rechtschwenkung des Großtheiles der deutschen Abgeordneten und über das verbindliche Kompliment, welches der Ministerpräsident Graf Taaffe zu dieser Schwenkung machte. Die freiwillige Annäherung der bisherigen Opposition wird sogar als ein Triumph staatsmännischer Einsicht und als ein schlagender Beweis, daß Graf Taaffe ohne die Deutschliberalen nicht weiterregieren könne, ausgeschrotet. Wenn wir jedoch fragen wollten, was denn Graf Taaffe gethan habe, um diesen Ueberchwang des Jubels hervorzurufen, so würde die Antwort gewiß eine recht dürftige sein, denn bis heute hat der Ministerpräsident den Deutschen weder eine nationale noch politische Zusicherung über irgend eine Streitfrage gegeben. Seine anerkennenden Worte über die Talente und Kapazitäten in der Vereinigten deutschen Linken klingen zwar recht schmeichelhaft, aber sie sind noch lange keine Bürgschaft, daß der Versöhnungsgedanke, welcher vor zwölf Jahren die Deutschen zur Minderheit degradirte, aufgegeben sei. Wir können beim besten Willen in denselben nichts anders entdecken als das begreifliche Geständniß, daß die deutschliberale Linke jederzeit willkommen sein werde, Regierungsvorlagen durch die große Zahl ihrer die verschiedensten Gebiete des Wissens beherrschenden Mitglieder zu fördern. Regierungspartei, wie es der Wunsch einiger Ehrgeizlinge ist, ist sie dadurch nicht geworden und wird es auch so lange nicht werden, als sie sich nicht entschließt, mit Hohemwart und der Mehrzahl seiner Getreuen wenigstens freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, so lange sie nicht an die historische Sendung des feudalen Hochadels glaubt, welchen auf die Dauer keine österreichische Regierung zum Gegner haben kann, weil derselbe in den höchsten Kreisen doch nie der Sympathien entkleidet werden kann. Graf Taaffe bedarf dringender als je einer Waffenruhe, und die von ihm vorbereiteten volkswirtschaftlichen Aufgaben werden als Mittel dienen, die Waffenruhe solange zu verlängern, bis er eine für seine weiteren Pläne geeignete Mittelpartei gefunden haben wird.

Wir lassen es dahingestellt, ob es für die Abgeordneten deutscher Wähler zweckdienlich war, in einer Zeit großer Verlegenheiten sich einer durch zwölf Jahre in mitunter schärfster Tonart bekämpften Regierung zur Verfügung zu stellen. Jedenfalls werden die Gründe, welche der Abgeordnete Dr.

Menger namens der Vereinigten deutschen Linken für das Entgegenkommen ins Treffen führte, in den einsichtigen Wählerkreisen ein mittelbeidiges Lächeln hervorzurufen. Der genannte Abgeordnete bemerkte nämlich in der Staatshaushaltsdebatte, daß mit der Enthebung des gewesenen Finanzministers der Stein des Anstoßes hinweggeräumt sei. Die Wähler erinnern sich jedoch noch ganz gut, daß vor der Berufung Dunajewski's in das Cabinet, dem früher Streit, Horst, Krämer und der Vater der böhmischen Sprachenverordnung Dr. Stremayer angehörten, die Opposition der Linken eine viel entschiedener war, als während der Regierungszeit des polnischen Finanzwissenschaftlers, sie erinnern sich, daß damals die prinzipielle Opposition sich gegen das System lehnte, und letzteres war gewiß kein anderes als das heutige. Graf Taaffe nahm seine Mehrheit, wo er sie fand und belohnte seine Zusage so gut er es konnte. Dieser Grund ist also nicht stichhältig. Besser wäre es gewesen zu sagen, die Linke wolle es verhindern, daß die kleinen sehr interessirten Gruppen, welche für jede Gefälligkeit eine Konzession oder ein anderes Tringeld einzuheimsen sich bemühten, weiter entlohnt werden. Freilich hätte diese Verhinderung schon zu einer Zeit, wo es noch mehr zu schenken gab, versucht werden können, denn Graf Taaffe hätte der Vereinigten deutschen Linken jederzeit gerne und mit Nachsicht der Taten den Titel einer freiwillig ministeriellen Partei verliehen.

Es entsteht nun die ernste Frage, ob die neugeschaffene Lage den Deutschen von Nutzen sein wird, ob der bewilligte Waffenstillstand unserem Volke zustatten kommen wird. Auch wenn wir weniger pessimistisch veranlagt wären, könnten wir die Frage nicht bejahen, ja wir behaupten, daß der Waffenstillstand den Deutschen, namentlich den in gemischtsprachigen Landestheilen lebenden, zu dauerndem Nachtheile gereichen wird. Ihr durch die Begünstigungen der Slaven kaum erwachtes Nationalgefühl wird durch die Zahmheit der deutschen Volksvertreter entweder eingeschläfert oder in einen hypnotischen Behaglichkeitszustand verjast, der die Kraft im Kampfe gegen den slavischen Gegner lähmen muß. Die gegenwärtigen unleidlichen Zustände werden stabilisirt, nicht aber beseitigt und dadurch das nationale Unrecht, das den Deutschen innerhalb der zwölf Versöhnungsjahre zugefügt wurde, gewissermaßen sanktionirt. Die Slaven aber werden eine noch größere Agitation entwickeln, welcher der in Sicherheit gewiegte deutsche Michel kaum den nöthigen Widerstand leisten wird. Aus diesen Gründen müssen wir es daher bebauern, daß der größte Theil der deutschen Linken sich ohne

alle Zusicherungen, ja ohne nur einen schwachen Versuch zu zeigen, die Verhältnisse an den Sprachgrenzen ändern zu wollen, freiwillig der Regierung zur Disposition stellte. Wir wollen uns vorläufig damit trösten, daß eine freiwillig ministerielle Partei, welche den Stammesgenossen nichts nützt, das gleiche Schicksal finden werde, wie die wirkliche alttschechische Regierungspartei. Dann aber kommt die Zeit der Deutschnationalen.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 17. d. interpellirte Abgeordneter Dr. Steinwender die Regierung wegen genügender Verstärkung der Eisenbahnbrücken. Hierauf gelangte das Budgetprovisorium zur Verhandlung. Dasselbe wurde ohne jedwede Debatte angenommen. Sodann wurden einige Nothstandsanträge bezüglich der Provinzen Mähren, Galizien und Oberösterreich, welche durch Wasserschäden und Hagelwetter gelitten hatten, genehmigt.

Vor der Fortsetzung der Debatte über den Staatshaushalt nahm Ministerpräsident Graf Taaffe unter allgemeiner Spannung des Hauses das Wort zu folgender Erklärung:

„Der Appell der Thronrede bezwecke durchaus keine Verzichtleistung der Parteien des Hauses auf ihren Sonderstandpunkt, sondern lege denselben vielmehr den Wunsch nahe, daß sich alle ernstesten Kräfte nach den langjährigen Zwistigkeiten vereinigen zur gemeinsamen Arbeit und daß vornehmlich in Böhmen wirtschaftliche und soziale Fragen gelöst werden. Das Parlament befinde sich in Folge der Neuwahlen in einer neuen Phase, deren Entwicklung von der Mäßigung, Einsicht und Klugheit der Parteien abhängt. Mit besonderer Befriedigung begrüße es die Regierung, daß jene große Partei, die bisher abseits gestanden, nunmehr aktiv an den parlamentarischen Arbeiten theilnimmt.“ Graf Taaffe knüpfte daran die Versicherung, daß die Mitwirkung dieser Partei der Regierung im hohen Grade erwünscht sei, da gerade diese Fraktion so ausgezeichnete Fachmänner und Kapazitäten in ihrer Mitte zähle. Die Regierung hoffe durch die Verwirklichung des Programmes der Thronrede den Interessen des Staates, sowie jenen der einzelnen Länder gerecht zu werden. Den Worten des Ministerpräsidenten folgte lauter Beifall und herrschte eine große Bewegung im ganzen Saale. Die Erklärung war vorher im Ministerrathe verlautbart worden, was der Linken bekannt gegeben wurde. Die Erwähnung der großen Talente der Linken machte auf die Rechte einen eigenthümlichen Eindruck, der sofort in der Rede des Fürsten Karl Schwarzenberg seinen Ausdruck fand.

Schwarzenberg besprach nämlich die letzte Prager Kundgebung des tschechischen Feudaladels und erwähnte, seine Parteisei nicht extrem, wolle aber auch nicht zu der Beschwichtigungs-

(Nachdruck verboten.)

## Dunkle Fäden.

Kriminal-Roman, frei nach dem Amerikanischen von S. Per l.  
(7. Fortsetzung.)

Mr. Harwell's Gesicht entstellte sich bei dieser Frage bis zur Unkenntlichkeit. Zweimal öffneten sich seine Lippen und schlossen sich ohne zu sprechen wieder. Endlich sagte er mit sichtlicher Anstrengung: „Ich sah etwas, das jedoch an sich zu geringfügig war, um erwähnt zu werden, und doch konnte ich nicht umhin, jetzt, als Sie mich fragten, daran zu denken.“

„Und was war das?“

„Bloß eine halbgeöffnete Thüre.“

„Wessen Thüre?“

„Die Thüre von Miß Ellinor Leavenworth's Zimmer.“

Bei diesen letzten Worten sank des Sekretärs Stimme zu einem kaum vernehmlichen Flüstern herab. „Und wo befanden Sie sich, als Ihnen dieser Umstand auffiel?“

„Das könnte ich nicht mit Bestimmtheit sagen, vermuthlich vor meiner eigenen Thüre, da ich auf dem Gange zu meinem Zimmer nirgends stehen geblieben bin. Der Umstand ist an sich ein so geringfügiger, daß er mir ohne dies schreckliche Geschehniß überhaupt schon entfallen sein würde.“

„Schließen Sie die Thüre, nachdem Sie in Ihrem Zimmer angelangt waren?“

„Ja, Sir, ich schloß meine Thüre.“

„Wann gingen Sie zu Bette?“

„Sofort.“

„Hörten Sie vor dem Einschlafen keinerlei Geräusch?“

„Abermals diese unerklärliche Scheu zu antworten und endlich mit leiser Stimme: „Ganz und gar nichts.““

„Keine Tritte in der Halle?“

„Tritte kann ich möglicherweise vernommen haben, allein ich lag jedenfalls schon im Halbschlaf, weshalb ich mit Bestimmtheit nichts darüber zu sagen weiß.“

„Also Sie geben zu, doch Etwas gehört zu haben.“

„Nein, ich glaube nichts gehört zu haben, es sei denn etwa den bekannten Schritt eines Hausgenossen, wie ich ihn allabendlich höre, allein selbst das könnte ich nicht verbürgen.“

„Gleichviel, glauben Sie solch' einen bekannten Schritt auch gestern Nachts vernommen zu haben?“

Es folgte eine unheimliche Pause, ehe der Gefragte erwiderte: „Ja, ich glaube Schritte gehört zu haben. Doch besser, ich suche den ganzen Eindruck wiederzugeben: Gerade als ich im Begriffe war einzuschlafen, vernahm ich ein Stauschen, diesem folgte ein bekannter Tritt in der Halle, allein wie ich schon bemerkt habe, kämpfte ich bereits mit dem Schlaf und da dasjenige, was ich hörte, nichts Ungewöhnliches war, beschäftigte es mich in keiner Weise.“

„Wohlan, was geschah weiter?“

„Eine Weile später fuhr ich in meinem Bette erschreckt in die Höhe, was die Ursache dieses Auffahrens gewesen sein mag, bin ich nicht im Stande anzugeben. Alles was ich weiß, ist, daß ich einige Sekunden aufgerichtet im Bette saß und lauschte, da sich aber weiter nichts vernehmen ließ, mich abermals der Schläfrigkeit hingab, welche auf mir lastete und alsdann bis zum Morgen ununterbrochen fortschlief.“

Nachdem der Zeuge die Erzählung dieses nächtlichen Vorganges beendet hatte, stellte der Untersuchungsrichter das Ansehen an ihn, die einzelnen Umstände zu wiederholen, unter welchen die Entdeckung der Leiche vor sich gegangen war. Mr. Harwell that wie ihm geheißen wurde und stimmte seine Aussage in allen Punkten mit derjenigen Thomas', des Hausverwesers, so vollkommen überein, daß es ganz über-

flüssig sein würde, sie hier zu wiederholen. Nachdem dieser Gegenstand völlig erschöpft war, ging der Untersuchungsrichter zu einer neuen Frage über und zwar zu folgender: „War der Arbeitstisch Mr. Leavenworth's, nachdem die Leiche weggeräumt worden ist, in dem gewohnten Zustande, das heißt, fehlte nichts, lag Alles in hergebrachter Ordnung darauf?“

„Es scheint so.“

„Was lag auf dem Tische?“

„Das, was stets darauf gelegen hatte, Sir, Bücher, Papier, eine Feder, an welcher die Tinte eingetrocknet war, die Flasche und das Weinglas, aus dem Mr. Leavenworth Nachts zuvor getrunken hatte.“

„Nichts sonst?“

„Mir ist sonst nichts erinnerlich.“

„Was die Weinflasche und das Glas betrifft“, mengte sich der Juror mit der schweren Uhrkette plötzlich dazwischen, „so haben Sie uns, glaube ich, erzählt, daß man letzteres heute Morgen halb gefüllt vorfand, genau so, wie es gestern Nacht gewesen, als Sie das Zimmer verließen, in welchem Mr. Leavenworth an seinem Arbeitstische saß?“

„Ja, Sir, fast genau so weit abgetrunken, wie bei meinem Weggange.“

„Und doch hatte Mr. Leavenworth, wie Sie sagten, die Gewohnheit, das Glas Wein, welches Sie ihm einschickten, allabendlich zu leeren?“

„Ja, Sir.“

„Hieraus ergibt sich“, fuhr der Juror fort, „daß sehr bald nach Ihrem Abgange eine Unterbrechung eingetreten sein mußte, welche ihn daran verhinderte, der Gewohnheit gemäß seinen Wein auszutrinken. Denken Sie nicht auch, Mr. Harwell?“

Das Befragten Antlitz überzog sich mit einem leichten kühlen Roth, welchem sofort eine tödtliche Blässe folgte, und

hofratspartei par excellence gehören. Er warf die Frage auf, ob für Oesterreich der Parlamentarismus die einzig mögliche Regierungsform sei. Die Regierung habe nicht die Linie gezogen, auf welcher die Parteien gemeinsam wirken können. Verschiedene Parteien können dies nur dann thun, wenn Einzelne dabei sich eigenmächtig entwickeln dürfen. Der Redner beklagt die Depravation der Sitten, der nicht im Geiste der jetzigen Gesetzgebung, sondern mit durchgreifenden und markanten Reformen abgeholfen werden kann. In der Lösung der sozialen Frage liege der Unterschied zwischen ihm und der Linken. Nach den Vorgängen in der letzten Zeit werde nach allgemeinem Urtheil seine Partei nicht zu den gemäßigten gerechnet. Redner stellt sich auf den tschechischen Standpunkt, betreffend die Amtssprache, benörgelt das Verhalten der Deutschen gegenüber der Bubent'scher Ausstellung. Die Deutschen seien nicht gemäßig. Es gehe nicht an, Konzessionen einseitig zu verlangen. Es sei unwahr, daß das Deutschthum der Ritt des Staates ist; dies sei die Dynastie. In gereizter Weise griff der Redner sodann die Polen an und sprach verhältnißmäßig ruhig über die Jungtschechen, die ihm nur unklar scheinen.

Prinz Alois Liechtenstein sagte, daß die Parteien sich gegenseitig aufheben. Es sei eine Paralyse des Parlamentes eingetreten. Die Macht habe das Ministerium erungen. Die antiliberalen Parteien stehe mehr als jede andere auf dem Boden der Thronrede; sie wolle den Mittelstand vor dem Versinken in's Proletariat schützen. Für den Bauernstand verlangt er ein Erbschaftsgesetz, für das Gewerbe die altüberlieferte, ehrenwerthe Organisation des Handwerks und Aufhebung der Gewerbefreiheit. Der Redner besprach dann die Trennung der Handelskammern und verlangte den Befähigungsnachweis für die Fabrikanten zc. Plener's Klein-gewerbeamt sei dankenswerth, die Forderungen der Arbeiter seien berechtigt; doch müssen vorerst Zölle die heimische Arbeit vollständig schützen und jeder Industriezweig genossenschaftlich organisiert sein. Der Antisemitismus sei nichts als eine soziale Frage dort, wo die sozialen Uebelstände nur den Juden und ihren Interessen dienen. Der Wiener verfolge nicht den Juden, aber er wehre sich gegen die Kapitalmacht. Nicht die Juden seien Schuld an den heutigen Zuständen, sondern die mancherlei Gesetze, welche die Juden besonders ausnützen. Die heutigen Juden seien Sozialisten des schändlichen Gewinnes, die Akkumulatoren fremder Habe, und wir leben nur unter der Herrschaft einer orientalischen Kompagnie. Seine Partei werde Vorschläge in sozialreformatorischer Richtung machen.

Abg. Pichler erwidert dem Fürsten Liechtenstein, er wolle das Volk durch gleichmäßige Versprechungen in die Arme der Reaktion treiben. Wer einmal die Art an die Schule gelegt habe, sei kein Freund des Volkes und des Gewerbes. Redner begründet sodann die veränderte Haltung der liberalen Partei und bespricht deren wirtschaftliche und politische Forderungen. Ein Staat gleicher Struktur verträge leicht Verfassungsänderungen, aber ein Staat ungleicher Struktur nicht.

Abg. Zweck erklärt, die mährischen Tschechen hätten bisher stets treu zu den Parteien der Rechten gestanden und hofft, diese Parteien werden auch künftig ihre Wünsche unterstützen. Redner klagt über die Unterdrückung der Tschechen und zieht heftig gegen die vereinigte deutsche Linke los; mit dieser sei kein Zusammengehen möglich, da sie die Gleichberechtigung der Völker nicht will und herrschsüchtig sei.

Donnerstag, den 18. d., ergriff Finanzminister Dr. Steinbach das Wort.

Derselbe erklärte, daß er sich in seiner Stellung als Finanzminister verpflichtet fühle, in der Generaldebatte über den Staatsvoranschlag zu sprechen. Die diesjährige Budgetdebatte gleiche in einer Beziehung wenigstens allen früheren Budgetdebatten: vom Staatsvoranschlag haben die Vordredner nicht gesprochen. Deshalb werde er von demselben sprechen und bitte er das H. Haus, ihm dies zu vergeben. Das diesjährige Budget, sagte der Minister, sei ein günstiges, der in demselben zu Tage gekommene Ueberschuß sein kein fiktiver. Diese Situation sei für den Finanzminister eine angenehme, allein er könne sich den angenehmen Gefühlen, die

das Budget an und für sich erzeuge, nicht unbedingt hingeben. Redner bittet die Abgeordneten, die Beilagen zu den steno-graphischen Protokollen der heutigen Session durchzugehen und zu erwägen, ob alles das, was vom besten Willen ausgehend, begehrt wurde, verwirklicht werden solle. Einer der Vordredner habe den Finanzminister auf die Konversion der fünfprozentigen Staatsschuld verwiesen und auf die Besteuerung der Börse aufmerksam gemacht, allein damit würde im günstigsten Falle eine Einnahme von 1,400,000 fl. erzielt werden und das sei ein Tropfen im Weltmeere. Nachdem die Reform der direkten Steuern, fuhr Dr. Steinbach fort, auf der Tagesordnung steht, werde sich die Gelegenheit ergeben, über das Thema des Ertrages für die großen Ausgaben zu sprechen und werde es nöthig sein, gerade in dieser Hinsicht an die Opferwilligkeit vieler Kreise unserer Staatsbürger Anforderungen zu stellen. Redner theilt ferner mit, daß er nur eine kurze Berechnung über jene Dinge, welche bisher begehrt wurden, habe anstellen lassen. Das Ergebnis derselben sei ein Ausfall an Staatseinnahmen von 22,300,000 fl. und eine Vermehrung der Staatsausgaben um 22,390,000 fl. Die Arträge allgemeiner Natur, wie jene, betreffend die Herabsetzung der Grundsteuer, die Erhöhung der Aktivitätszulagen der Beamten und den Donau-Oberkanal, seien hiebei gar nicht berücksichtigt. Der Minister hob hierauf die Schwierigkeit der Regelung des Gebührenwesens hervor, erörterte die Ergebnisse der indirekten Steuern und versicherte, die Regierung werde die Reform der direkten Steuern entschieden in Angriff nehmen. Die Einführung der progressiven oder degressiven Personaleinkommensteuer sei das Mittel, um eine gerechtere Vertheilung bei den direkten Steuern — und das sei dringend erwünscht — herbeizuführen. Es müsse getrachtet werden, aus dem Mehretrage der Personaleinkommensteuer einen möglichst großen Theil zur Erleichterung der Realsteuern und der Gewerbesteuer, namentlich in den niedrigen Sätzen, zu verwenden. Am Schlusse seiner Rede wendete sich Dr. Steinbach den Ausgaben zu. Die Aussichten für die Zukunft seien vom Standpunkte der Finanzverwaltung im Großen und Ganzen nicht sehr tröstlich. Der Minister erinnerte an die Erhöhung der Lloyd-Subvention, an die Subvention für die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, an die Reduktion der Eisenbahntarife, an den Meliorationsfond, an die stets steigenden Ansprüche der Unterrichtsverwaltung, des Justizbudgets, des Budgets der inneren Verwaltung, an die Steigerung der gemeinsamen Ausgaben und an den Eisenbahnbau. Der Finanzminister beendete seine Rede mit der Bitte, den Staatsvoranschlag anzunehmen.

Als nächster Redner sprach Abg. Szepanowski. Derselbe verlangte die Förderung der Industrie in den ackerbautreibenden Ländern, fer er für Galizien insbesondere billige Eisenpreise. Auch auf baldige Reform des Zivilprozesses drang der Redner.

Hierauf nahm Abg. Wienbacher das Wort und erklärte, die Worte Taaffe's enthielten nichts anderes als eine Verlobungsanzeige. Es sei eine neue Mehrheit entstanden und er frage nach dem Programme derselben. Sodann entwickelte der Redner das Programm der freien agrarischen Vereinigung. Er verlangte zunächst eine Herabsetzung der Grundsteuer. Nicht minder notwendig sei die Ermäßigung der Salzpreise und die Verabfolgung von Viehsalz. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kam Abg. Wienbacher auf die Belastung des Bauernstandes zu sprechen. Die Bauern würden zu allen Pflichten herangezogen, wenn es sich aber um den Antheil am Genuß handle, dann heiße es: „Das, Bauer, ist etwas Anderes!“ Unbedingt notwendig sei es, daß die Frage der Hypothekarverschuldung des Bauernstandes in reifliche Erwägung gezogen werde. Auch dafür thue die Regierung sehr wenig, daß die Moral im Bauernstande gehoben werde. Hausierer, Agenten, Bettler in Unzahl, Schwindler aller Art durchschwärmten das Land trotz aller Gesetze. Des Weiteren betheuerte Redner, daß die Völker Oesterreichs niemals freiwillig zustimmen werden, daß sie auf das Recht an der Gesetzgebung und der Kontrolle der öffentlichen Verwaltung verzichten.

Freitag, 19. d. sprach als erster Redner Abg. Ebenhoch. Derselbe warf den Polen vor, daß sie die Schmach und Schande, welche ihnen die Deutschliberalen zugefügt, vergessen hätten. Im Verlaufe seiner Rede griff der Abgeordnete die Vereinigte Linke, welche seine Ausführungen lachend anhörte, heftig an und schloß endlich mit der Versicherung: Wir bescheiden uns damit, daß eine kommende Generation an unserem Grabe wird sagen müssen: „Da ruhen die Männer, welche es mit dem österreichischen Vaterlande und mit allen seinen Völkern ehrlich gemeint haben.“

Abg. Steinwender wendete sich zu Beginn seiner Rede gegen die Ausführungen des Vordredners, indem er darauf hinwies, daß die ziemlich unbedeutende liberale Partei im Abgeordnetenhause während der letzten zwölf Jahre nichts zu Stande gebracht habe. Sie haben mit ihren Stimmen Vorlagen unterstützt, durch welche die Interessen des Großkapitals flagrant vertreten wurden, z. B. das Nordbahn-Übereinkommen und die Petroleumsteuer. Wenn Ebenhoch seiner Partei die Grabinschrift schreibt und sagt: „Da ruhen die Männer, welche es mit dem österreichischen Vaterland ehrlich gemeint haben“, so wird das Volk dazu sagen: „Requiescat in pace!“ Abg. Steinwender erklärte ferner, daß die deutsche Nationalpartei für den Staatsvoranschlag stimmen werde. Seine Partei treibt nicht grundsätzlich Opposition, sie stelle die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen in den Vordergrund. Soziale und wirtschaftliche Reformen würden die nationale Widerstandskraft und das nationale Bewußtsein des deutschen Volkes in Oesterreich stärken. Es sei notwendig, den Arbeitern die gleichen politischen Rechte zu gewähren und sie zur Theilnahme am nationalen und politischen Leben heranzuziehen. Die deutsche Nationalpartei werde unter Verzicht auf Dank und Anerkennung ihre Kräfte der Regierung zur Verfügung stellen, wenn dieselbe zu den sozialreformatorischen Reformen entsprechend Stellung nehmen und eine kraftvolle Tendenz zur Erhaltung des Mittelstandes zeigen werde. Auf die Sonderstellung Galiziens und die gesetzliche Feststellung der deutschen Staatsprache verzichte die deutsche Nationalpartei vorläufig. Auch dafür werde die Zeit kommen. Unbedingt verlangen müsse dagegen die deutsche Nationalpartei, daß die Regierung den Gedanken einer Kräfteverschiebung zu Ungunsten der Deutschen endgiltig aufgeben. Deshalb sei die Beseitigung der beunruhigenden Sprachenverordnungen, die Erweiterung der politischen Freiheiten, deshalb seien direkte Wahlen in den Landgemeinden, die parlamentarische Vertretung der Arbeiterschaft und eine Reform des Preßgesetzes unbedingt notwendig.

Hierauf ergriff Abg. Journaur das Wort und sagte, die Vereinigte Linke werde nie auf ihre Grundsätze verzichten, sie sei eine Staatspartei und verteidige das deutsche Volksthum. Nachdem der Redner die Ausführungen der Abgeordneten Kaltenegger und Ebenhoch einer kritischen Würdigung unterzogen hatte, schloß er mit den Worten: „Oesterreich tritt in das Zeichen der Arbeit.“ — Sodann sprachen noch die Abg. Peric, Romanzsch, Kaiser, Dipault und Salvatori von ihrem Parteistandpunkt aus, worauf die Debatte abgebrochen wurde.

**Das Kriegsbudget für 1892.**

Offiziös wird erklärt, das in der jüngsten Ministerkonferenz noch keine ziffermäßigen Details bezüglich der Mehrforderungen der Heeresleitung für 1892 festgestellt wurden und daß die betreffenden Meldungen der Blätter daher unglaubwürdig sind. Im Allgemeinen sind aber schon heute mannigfache Anhaltspunkte vorhanden, aus welchen man Schlüsse auf die wichtigsten Einzelheiten des nächstjährigen Kriegsbudgets ziehen kann. Für die weitere Herstellung von Repetirgewehren sammt Munition dürfte von dem für diesen Zweck fixirten Gesamtsumme ein Theilbetrag beansprucht werden, der die diesjährige Rate von zwei Millionen Gulden kaum stark übersteigen wird. Dagegen wird die in größerem Maße zu beginnende Erzeugung des rauchlosen Pulvers, für die im heurigen Jahre zweieinhalb Mill. Gulden bestimmt waren, schon wegen der nöthigen ersten Investitionen im nächsten Jahre eine bedeutendere Belastung des Budgets

ein tiefer Schatten flog über des Sekretärs Stirne, hinter welcher ein entschlicher Gedanke aufzudämmern schien. Es bedurfte einiger Minuten, ehe sich Mr. Harwell so weit gesammelt hatte, um wieder Rede stehen zu können.

„Hieraus muß sich das von Ihnen Ausgesprochene nicht gerade ergeben, Sir! Mr. Leavenworth mag auch —“ und der Sprechende stockte, wie Jemand, der etwas, was er sagen will, nicht auszusprechen vermag.

„Fahren Sie fort, Mr. Harwell“, warf der Untersuchungsrichter ein, „lassen Sie hören, was Sie uns zu sagen haben.“

„Es ist nichts, gar nichts“, sprach er fast tonlos und sichtlich gegen eine heftige Gemüthsbewegung ankämpfend.

Da es eigentlich nicht eine Frage gewesen, welche der Zeuge zu beantworten gehabt, sondern es sich bloß um eine Erklärung handelte, die er Willens gewesen abzugeben, drang der Untersuchungsrichter nicht weiter in ihn, allein mehr als ein Augenpaar heftete sich mit forschendem Ausdruck auf Mr. Harwell, dessen seltsame Erregung jedenfalls den Schlüssel zu dem düsteren Geheimnisse barg.

Der Untersuchungsrichter allein bewahrte seine vornehme, unparteiische Ruhe und schien weder die Bekommenheit des Zeugen, noch die Aufregung der Zuhörer zu bemerken, als er mit sicherer Stimme sein Verhör fortsetzte: „Wissen Sie nicht, ob der Schlüssel zum Bibliothekszimmer in vergangener Nacht im Schlosse steckte oder daran fehlte?“

„Nein, Sir, ich habe nicht darauf geachtet.“

„Aber die Vermuthung liegt nahe, daß er im Schlosse steckte, nicht so?“

„Ich denke, ja.“

„Thatsache ist es immerhin, daß die Thür heute Morgen versperrt gefunden wurde, und der Schlüssel daran fehlte?“

„Ja, Sir.“

„Ein Zeichen, daß Derjenige, welcher den Mord beging, die Thür versperrte und den Schlüssel mit sich nahm.“

„So scheint es.“

„Hierauf wendete sich der Untersuchungsrichter der Jury zu und sagte in ernstem Tone: „Meine Herren, hinter diesem Schlüssel liegt ein Geheimniß, das zu erfüllen unsere Pflicht ist; seien Sie mir dabei gefälligst behilflich.“

Im selben Augenblicke ging ein zustimmendes Gemurmel durch die Versammlung. Der kleine, nervöse Geschworne erhob sich und beantragte die sofortige Suche des fraglichen Schlüssels, allein der Untersuchungsrichter lehnte den Vorschlag ab und bestand darauf, vorerst das Zeugenverhör zu beendigen.

„Alsdann gestatten Sie mir zum Mindesten eine Frage“, entgegnete der ruheloße Jurymann, von seinem Rechte Gebrauch machend. „Wir haben vernommen, daß, als der Hausverweiser, Mr. Thomas und Sie, Mr. Harwell, heute Morgen die Thür des Bibliothekszimmers zu öffnen suchten, Ihnen die beiden Nichten des Getödteten gefolgt sind, ist dem so?“

„Es folgte uns bloß die Eine, Sir, bloß Miß Ellinor.“

„Ist Miß Ellinor die junge Dame, welche Mr. Leavenworth zu seiner Unisalerbin eingesetzt haben soll?“ warf der Untersuchungsrichter dazwischen.

„Nein, Sir, Miß Mary ist seine Erbin.“

„Wir hörten ferner“, fuhr der unermüdete Juror fort, „daß die Dame Anordnungen getroffen und Befehle erteilt hat bezüglich der Uebertragung der Leiche nach einem anderen Zimmer?“

„Ja, Sir.“

„Ist Ihnen, als Sie so durch die nach dem Morde noch von Niemand betretenen Zimmer schritten, nichts aufgefallen, das geeignet wäre, auf die Spur des Mörders zu führen?“

Der Sekretär schüttelte den Kopf. „Ich habe keinerlei Verdacht!“ sagte er mit Nachdruck.

„Ich weiß nicht, weshalb ich seiner Versicherung keinen Glauben beizumessen im Stande war. Lag es in dem Ton seiner Stimme, in der rechten Hand, welche den linken Armel zerknüllte (die Hand und ihre Bewegungen sind oftmals beredter als das Gesicht), allein ich fühlte instinktmäßig, daß dieses Mannes Worten in jenem Augenblicke keinen Glauben beizumessen sei.“

„Ich wünsche an Mr. Harwell eine Frage zu richten“, sagte einer der Geschwornen, welcher bisher noch nicht gesprochen hatte, und er fuhr fort: „Wir haben nunmehr eine umfassende Schilderung über die Entdeckung des, wie es heißt, gemordeten Mannes erhalten; nun aber drängt sich uns die Betrachtung auf, daß ein Mord niemals ohne Ursache begangen wird und es demnach empfehlenswerth sein dürfte, hier vor allen Dingen der möglichen Ursache dieses Mordes nachzuspüren. Vielleicht ist nun Mr. Harwell eher, denn irgend ein Anderer in der Lage, uns zu sagen, ob Mr. Leavenworth nicht etwa einen geheimen Feind gehabt hatte?“

„Wir ist kein solcher bekannt.“

„Schien Jedermann hier im Hause auf freundschaftlichem Fuße mit ihm zu stehen?“

„Ja, Sir.“ Allein dieses Ja klang nicht ohne Rückhalt, es war ein unsicheres Ja.

„Lag zwischen Mr. Leavenworth und irgend einer anderen Person dieses Haushaltes nichts, was man „einen Schatten“ zu nennen versucht hätte?“

„Der Befragte antwortete nicht sogleich, endlich begann er in langsam bedächtigen Tone: „Es ist dies eine sehr verhängliche und überdies noch schwer zu beantwortende Frage — ein Schatten — das ist eben sehr wenig, sehr wenig und ein Schatten mag immerhin dagewesen sein.“ (Fortf. folgt.)

bewirken. Für die Verstärkung der beiden galizischen Festungen Krakau und Przemyśl war für 1891 eine Million Gulden in das Budget aufgenommen. Der Zweck, die Verteidigungsfähigkeit dieser Festungen entsprechend den Fortschritten der Belagerungstechnik zu vervollkommen, ist mit jenem Betrage noch nicht in erwünschtem Maße erreicht worden und es ist daher nötig, daß diese Post auch im nächsten außerordentlichen Erforderniß in gleicher Höhe oder verstärkt wiederkehrt. Die letzterwähnte Post wird aber bei weitem nicht so sehr ins Gewicht fallen, wie die in Aussicht genommenen Forderungen des Kriegsministeriums für die Herstellung neuer Belagerungsgeschütze aus Stahlbronze. Diese Maßnahme wird in Militärkreisen durch unwiderlegliche Hinweise auf die Stärke der Belagerungsparks anderer Mächte als unbedingt geboten gekennzeichnet. Ebenso wird die Umwandlung der hauptsächlich gewordenen Nothbaracken an der galizischen Grenze im nächsten Jahre nicht mehr zu vermeiden sein. Die Delegationen dürften daher kaum in der Lage sein, an den Ansprüchen der Heeresleitung umfangreiche Reduktionen vorzunehmen.

**Der theuere Kronprinz.**

Unter den mannigfachen Artikeln, in denen die englische Presse sich in diesen Tagen aus Anlaß des Baccaratfandels mit dem Prinzen von Wales beschäftigt, dürften diejenigen von besonderem Interesse sein, die von der Geburtsstunde des Prinzen an die Einkünfte desselben und die ihm erwiesenen Ehren behandeln. Bei der Geburt also wurde dem Prinzen als Eigenthum das Herzogthum von Cornwallis verschrieben. Bis zu seiner Majoritätserklärung hatte sich aus den Einkünften des Herzogthums ein Vermögen von 600 Tausend Pfund, gleich 3 Millionen Gulden angesammelt, von denen 220 Tausend genommen wurden, um mit denselben die Herrschaft Sandringham anzukaufen. Das Herzogthum Cornwallis giebt eine jährliche Revenue von 61.000 Pfund. Nichtsdestoweniger war es nicht sein Besizer, sondern die Nation, welche sich beeilte, die darauf haftenden Hypotheken im Betrage von 27.000 Pfund gleich 270 Tausend Gulden abzulösen. Marlborough House, die gewöhnliche Residenz des englischen Thronfolgers, ist ihm im Jahre 1850 vom Parlament zugewiesen worden, nachdem ein Jahr zuvor dessen frühere Bewohnerin, die Königin Adelaide, die verwitwete Gattin Wilhelms IV., die den Palast seit 1837 innegehabt, gestorben war. Bezogen wurde Marlborough House vom Prinzen erst im Jahre 1871, und die Nation, deren Eigenthum übrigens der Palast ist, war liebenswürdig genug, für dessen Zustandhaltung die nötigen Kosten zu tragen. Daß diese Kosten nicht allzu gering sind, geht aus den 500.000 Gulden hervor, die der Staat in dem Zeitraum von 1871 bis 1886 für diese Residenz verausgabte. Mit 17 Jahren war der Prinz bereits Oberst des 10. Husaren-Regiments, als welcher er ein jährliches Gehalt von 1350 Pfund bezog. Mit 21 Jahren erfolgte inmitten der enthusiastischen Feierlichkeiten anläßlich seines Geburtstages seine Beförderung zum General, und mit 35 Jahren bekleidete er den Rang eines Feldmarschalls und erhält seither das entsprechende Gehalt. Die Freigebigkeit des englischen Volkes seinem Thronfolger gegenüber trat aufs Neue zu Tage, als der Prinz im Jahre 1863 sich mit der geehrten Schönheit Alexandra, der dänischen Königstochter, vermählte. 13.455 Pfund verschlangen die Feierlichkeiten, welche die Nation zu Ehren der Neuvermählten veranstaltet hatte. Sofort war der Gemahlin des Prinzen, die keine Mitgift gebracht, ein jährliches Einkommen von 1 Million Gulden ausgesetzt worden, das auf 3 Millionen jährlich erhöht werden sollte für den Fall ihrer Wittwenchaft. Als der Thronfolger 1875 den Wunsch ausdrückte, Indien zu besuchen, warf das Parlament für diese Reise 102.000 Pfund aus und außerdem bewilligte man dem Prinzen 60.000 Pfund als Taschengeld. Endlich gab ihm die Nation anläßlich der vor einem Jahre erfolgten Vermählung seiner Tochter mit dem reichsten Manne Englands, dem Herzog von Fife, allerdings diesmal erst nach heftigen Debatten im Parlament, als Familienvater noch eine jährliche Apanage

von 36.000 Pfund. Die Königin-Mutter bezieht als reines Gehalt 385.000 Pfund jährlich.

**Pension für einen Kaiser.**

Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, haben die brasilianischen Kammern durch Zurschluß beschlossen, daß dem Kaiser Dom Pedro aus der Zivilliste eine jährliche und lebenslängliche Pension von 800.000 Fr. nicht als Kaiser, sondern als um das Vaterland hochverdienter Bürger ausbezahlt wird. Mit Ermächtigung der Regierung ist eine Subskription eröffnet, an der sich Alle, Reich und Arm, beteiligten. Alles Privateigenthum des Kaisers wird vom Staate für den Betrag von 13 Millionen Fr. wieder angekauft.

**Tagesneuigkeiten.**

(Abschriften von Strafurtheilen.) Der Justizminister Graf Schönborn hat in Betreff der Ertheilung von Abschriften der Strafurtheile zum Zwecke der Ueberreichung von Gnadengesuchen am 20. Mai d. J. an alle Gerichte folgende Verordnung erlassen: „Dem k. k. Justizministerium ist zur Kenntniß gelangt, daß ein Gerichtshof dem Ansuchen der Ehegattin eines Verurtheilten um Ausfolgung einer Abschrift des Strafurtheiles behufs Ueberreichung eines Gnadengesuches unter Hinweis auf § 82 St.-P.-O. mit der Motivirung keine Folge gab, daß eine solche Urtheilsabschrift für die Ueberreichung eines Gnadengesuches nicht notwendig erscheine, indem Gnadengesuche ohnehin dem Instanzenzuge unterliegen, in welchem Falle der Anschluß der betreffenden Strafakten von Amtswegen erfolgen muß. Wenn auch die definitive Entscheidung über ein Gnadengesuch in der Regel nur auf Grund der vorliegenden Strafakten erfolgt, so kommt doch zu berücksichtigen, daß bei der vorläufigen Erledigung eines unmitttelbar in der Kabinetkanzlei Sr. Majestät oder im k. k. Justizministerium überreichten Gnadengesuches für einen Verurtheilten eine wünschenswerthe Grundlage für die Beurtheilung der Verhältnisse des konkreten Falles durch die Einsicht in das Strafurtheil gewonnen werden kann, was jedoch nur dann möglich erscheint, wenn die Parteien in die Lage gesetzt werden, derartigen Gesuchen eine Abschrift des Strafurtheiles anschließen zu können. Die Gerichte werden angewiesen, auf diese Erwägungen bei der ihnen nach § 82 St.-P.-O. obliegenden Entscheidung über Bitten um Ertheilung von Urtheilsabschriften Bedacht zu nehmen.“

(Graf Taaffe in englischer Beleuchtung.) Die englische Zeitschrift „Leisure Hour“ hat eine Serie interessanter Artikel über „die Staatsmänner Europas“ begonnen und beschäftigt sich in der Juni-Nummer mit dem österreichischen Premier, Grafen Taaffe. Der Verfasser entwirft von dem „allmächtigen Mann in Oesterreich“ die nachstehende persönliche Skizze: „Graf Taaffe glänzt in der Kammer niemals durch seine Abwesenheit. Sein heiteres Gesicht, sein heller Blick machen einen angenehmen Eindruck. Er spricht selten und weit öfter in den Ausschusssitzungen als in der Kammer selbst. Erhebt er sich jedoch von seinem Sitz, so spricht er mit dem ihm eigenen, von seinen irischen Vorfahren ererbten witzigen Humor. In der Ringstraße und im Prater ist er mit seinem grauen Ueberzieher und seinem grauen, meist nach hinten zurückgeschobenen Fjzshut eine wohlbekannte Gestalt. Sein Kutscher ist ebenso bekannt wie sein Herr. Er hat dieselbe Figur, trägt die alten Kleider des Grafen und schiebt sogar den Hut in gleicher Weise wie derselbe zurück, so daß ein witziger Wiener einmal sagte: „Dieser Taaffe! Man weiß nie, wenn man ihn trifft, ob er oder sein Kutscher ausfährt. Die deutsche Partei wird nie im Stande sein, ihn zu stürzen. Wollte man ihn aus seinem Wagen herauswerfen, so würde er auf dem Bock wieder Platz nehmen.“

(Vom Bubentischer Jahrmarkt.) Sie haben entschieden Recht, die guten Tscheken, mit ihrer Bubentischer Weltausstellung, ein grausiges Recht! Kein Tag vergeht, an dem ihnen nicht ein kleiner Unfall zustößen würde. Es hilft nun einmal nichts, selbst die langathmigen Artikel nicht, die bald in diesem, bald in jenem offiziellen oder halboffiziösen

Blatte erscheinen und die den Lesern den Mund förmlich wässrig machen nach all' den herrlichen Genüssen des Bubentischer Jahrmarktes. Es fehlt auch nicht an der schwindelhaften Marktstreicherei, die wird ab und zu, wenn auch oft in recht plumper Weise, besorgt. Bald sollen ein Paar französische Burtschen das staunende Publikum anlocken, dann verschreibt man sich wieder irgend einen Ruffen, der nach Art der „bekannten Schluderer“ einen Köder bilden soll, an den die fromme Einfalt andeist. Um aber den Weltruf der Bubentischer Ausstellung so recht vor Augen zu führen, versiel man sogar auf die Chinesen, die in Prag erschienen seien, um dort eingehende Studien zu machen. Nachdem sich auch diese Mittheilung als die reinste Beutelschneiderei erwies, griff man bis hinauf bis Scandinavien und verschrieb sich einen „echten, unverfälschten Schweden“, zu dessen Ehren der Ruhm der „großen Nation“ drang, dem daheim die Städte vorgesungen von der Pracht und Herrlichkeit, die da zu sehen im Süden auf dem großen „Bubentischer Jahrmarkt“. Doch sieh', auch der Schwede erwies sich als ein echter Sohn Libuffa's und Teta's. Doch noch immer nicht genug daran; auch verschiedene Ausstellungsobjekte erweisen nunmehr dieselbe Echtheit, wie die berühmte Königinhofer Handschrift des Herrn Hanka, oder wie der Herr Heizen mag. Ein Schwert, ein mächtiges, hatte man ausgestellt, mit dem die 24 hervorragenden Tscheken im Jahre 1621 auf dem Altstädter Ringe hingerichtet worden sein sollen; doch es verschwand und man vermuthete, daß dasselbe in Folge eines bekannten Zirkels abhanden gekommen sei. Jetzt veröffentlichte die „Mar. Z.“ eine Erklärung, daß dieses Schwert ein unechtes gewesen sei. Aber nicht genug hieran! Damit die Herren Hussiten auch etwas zu sehen hätten, woran sie ihren Muth und ihre Gesinnung stählen könnten, so wurde das „eiserne Hemd Zizka's“, das auf einem Ringe beim Halbe den Namen des Verfertigers „Hans Franz“ (offenbar ein echter Urhussite) trägt, ebenfalls ausgestellt. Aber auch dieses eiserne Hemd erweist sich natürlich als unecht, nachdem erwiesenermaßen die Waffen Zizka's in den verflochtenen Jahrhunderten gestohlen wurden. „Unehchte Chinesen“, „unechte Schweden“, „unechte Schwerter“, „unechte eiserne Hemden Zizka's“ — Herz, was willst du noch mehr!

(Ein gefährlicher See.) Das Martellthal, ein Seitenthal des Buntschgaues in Tirol, welches sich von der Etsch bis zu dem durch die Dertlergruppe abgeschlossenen Kaiserboden in einer Länge von 30 Kilometern erstreckt, befindet sich in Folge des Anwachsens eines neu entstandenen Gletschersees in größter Gefahr. Die Wasseransammlung, die zwischen dem Langenferner und dem Zufall-Ferner gelegen ist, hat eine Länge von 300 Metern, eine Breite von 80 bis 100 Metern und eine Tiefe von 20 Metern repräsentirt, also bereits die Wassermasse von ungefähr 600.000 Km. Das 15 Meter hohe Gletscherthor, durch welches der Ausbruch erfolgte, ist schon ganz unter Wasser, und der Spiegel des Sees ist, genährt durch Zuflüsse, fortwährend im Steigen. Seit einer Woche steigt das Wasser täglich um ein Meter. Die Eiszunge des Zufall-Ferners, welche in einer Dicke von 400 bis 500 Metern das Thal sperrt, ist zum Theil schon von den nagenden Wassermassen angegriffen und kann nicht mehr lange Stand halten, worauf sich die ganze ungeheure Wassermasse mit einem Male über das unglückliche Thal entleeren wird. Die Sektion Meran des deutschen und österreichischen Alpenvereines hat angeichts der drohenden Gefahr einen Sicherheitsdienst eingerichtet. Der Professor der Geographie an der Grazer Universität Dr. Eduard Richter wurde von der Regierung als Sachverständiger in das Martellthal entsendet.

(Im Gefängniß verhungert.) In dem bei Troppan gelegenen Dorfe Grabin wurde am Frohnleichnamstage ein taubstummer Exzendent in das Gefängniß gesperrt und darin verlesen. Erst am 15. Juni wurde das Arrestlokal geöffnet und man fand die Leiche des Verhungerten, von Matten fast aufgezehrt, vor. Gegen die Schuldigen ist der Prozeß eingeleitet.

(Mädchenraub.) In der unweit von Szegedin gelegenen Gemeinde Zablaha raubten vor einigen Tagen drei

**Großmütterchens Pessimismus.**

Von E. del Negro.

Großmutter war ein überaus fleißiges Weibchen, eine echt deutsche Hausfrau, die Erste früh Morgens beim Aufstehen, die Letzte spät in der Nacht beim Schlafengehen. Sie gönnte sich kein Vergnügen, keinen Spaziergang, und wenn sie einmal ihren verbliebenen Schawl um die kleine, noch zierliche Gestalt hing und den altmodischen Hut mit der ungekränkelten Straußenfeder in der Eile etwas schief auf ihr schneeweißes, ehrwürdiges Köpfchen setzte, so geschah es nur, um etwas für das Haus zu besorgen oder um die Kirche zu besuchen.

Nur eine Schwäche hatte das Großmütterchen, eine Schwäche, die sich mit ihrer sonstigen bienenähnlichen Emsigkeit nicht in Einklang bringen ließ: Sie stand für ihr Leben gern am Fenster, um das Treiben der Nachbarn zu beobachten, ihre Geheimnisse zu erspähen, oder sich solche einzubilden, wenn keine vorhanden waren.

Da stand sie, so oft sie konnte, freilich stets mit dem Strickstrumpf in der Hand und guckte sich hinter den großen Hornbrillen die Augen fast aus. Was sie da sah, machte ihrer Phantasie alle Ehre: Dienstmädchen, die ihre Herrin bestaßten, Männer, die den Frauen Küsse raubten, Mädchen, die verstoßenerweise an den Liebsten schrieben, Ehemänner, die im Geheimen rauchten, verummte Frauengestalten, die sich nächtlicherweise aus dem Hause schlichen, geheimnißvolle Päckchen, die gebracht oder fortgetragen wurden u. s. w.

Hatte nun Großmütterchen in ihrem biederem deutschen Vaterland bei den Nachbarn so viel merkwürdige Dinge gesehen, oder zu sehen geglaubt, so vertiefte sich ihre Phantasie geradezu in's Unglaubliche, als das Schicksal sie mit ihren

Angehörigen nach Florenz und Rom, später gar nach Egypten verschlug. Die finsternen italienischen Palazzi, die engen Gäßchen, die tausend Geistlichen, Mönche und Nonnen des päpstlichen Rom; die Messerduelle, die verschleierten Schönen von Cairo und Alexandrien waren für sie wie geschaffen. Da konnte sie von ihrem Fenster die seltsamsten Dinge sehen und da sie als echte deutsche Kleinstädterin die Ueberzeugung nährte, daß die Italiener stets mit dem Dolch im Gewande herum-schlichen, der Morgenländer aber die Frauen, deren er überdrüssig geworden, in einen Sack einmähren und in den Fluß werfen lasse, so knüpfte sie an ihre Beobachtungen die haarsträubendsten Vermuthungen. Dazu kam noch die Unkenntniß der fremden Sprachen, welche den geschöpften Verdacht nur fördern half und die lustigsten Mißverständnisse in's Leben rief. So witterte sie einst wieder über italienische Unsittlichkeit und als ich lächelnd bemerkte, es sei gewiß nicht so schlimm, wie sie behauptete, so erwiderte sie mit ruhiger Würde: „Sieh selbst nach, ob es nicht haarsträubend ist. Das geht den ganzen Vormittag so fort, ja, ja, vom frühen Morgen bis zum späten Abend, und zwar jeden Tag, den Gott geschaffen hat.“ Während ich zu ihr an das Fenster trat, um das in Augenschein zu nehmen, worauf sie entzückt mit der Stricknadel wies, fragte ich, wer uns gegenüber wohne. „Es muß da drüben ein Findelhaus sein“, lautete die Antwort. Das schien mir nun sehr zweifelhaft, denn wir wohnten damals in der Via de Bissi, gegenüber dem alten Palazzo Ricasoli.

Da ich aber, vor kaum acht Tagen angekommen, in Florenz noch so ziemlich fremd war, guckte ich ohne Widerspruch auf die bezeichnete Stelle. Da sah ich dicht neben dem hohen Portal des Palazzi in halber Manneshöhe eine kleine Oeffnung, vor welcher ein schwarzer eiserner Laden mit eisernem Klopfer angebracht war. Eben setzte eine Frau aus dem Volke den Klopfer in Bewegung, das Pfortchen ging

geräuschlos auf und die Frau schob einen Gegenstand, der in ein Tuch eingeschlagen war, behutsam hinein.

„Was sagst Du nun?“ fragte die Großmutter. — „Muß es denn unbedingt ein neugeborenes Kind sein, was die Frau da hineingeschoben hat?“ — Was sollte es denn sonst sein? Was könnte denn so geheimnißvoll, so diskret vor sich gehen? Es ist übrigens eine bekannte Geschichte, daß die italienischen Mütter zu träge sind, ihre Kinder aufzuziehen. Wer weiß, was hier für vornehme Kinder hineingeschoben werden. Die armen Würmer! Sie thun mir von Herzen leid!“

„Warte nur, Großmütterchen. Laß uns die Sache genauer betrachten. Sieh, da sieht noch das Weib an dem Pfortchen. Jetzt zieht sie ein Tuch aus der Oeffnung. . .“ „Das Tuch, in welchem das Würmchen eingewickelt war. . .“ „Sieh nur, sie langt mit der Hand wieder hinein, sie holt noch etwas.“ — „Was denn?“ — „Schau selbst!“ sagte ich lachend. „Du glaubst mir sonst nicht.“

Da bog sich Großmutter zum Fenster hinaus und sah zu ihrer Beschämung, daß die Frau einen — Fiasco Rothwein aus der Maueröffnung zog, denn die vermeintliche Vorrichtung zur Aufnahme verstoßener Kinder war nichts anderes als das Fensterchen eines Weinstockes, wie sie in so vielen altflorentinischen Palästen sich finden! Für Großmutter aber hatte nun das Fensterchen am Palazzo Ricasoli seinen ganzen Reiz verloren.

Mit um so größerer Neugier lugte sie nach einem Fenster, das den unseren schräg gegenüberlag und hinter welchem man häufig ein bildschönes Mädchen sehen konnte. Sie schaute mit echt italienischer Unbefangenheit im Negligé auf die Straße hinab, rauchte eine Zigarrette um die andere und band jeden Tag eine gewisse Anzahl ganz kleiner Blumensträußchen, wie sie die Herren im Knopfloch tragen.

Burschen die 17jährige Mira Dragan vom Tanzplaz weg, nachdem sie den Begleiter derselben erstochen hatten, weil Mira die Liebe eines der Mädchenräuber nicht erwidern wollte. Mira wurde am nächsten Tage an Händen und Füßen gebunden, mit zerrissenen Kleidern aufgefunden. Das zu Tode gequälte Mädchen erzählte, wie fürchterlich sie die Burschen mißhandelt haben, sie scheint in Folge der ausgestandenen Pein den Verstand verloren zu haben. Die Missethäter sind bereits verhaftet.

(Die Eisenbahnkatastrophe bei Mönchenstein.) Die offizielle, aber noch unvollständige Liste der Opfer der Katastrophe giebt die Namen von achtzig Todten, hundert Verwundeten und 70 Vermissten an; dabei werden noch 200 Leichtverwundete aufgeführt, die sich in Privatpflege befinden.

(Wie der österreichische Feldzugsplan von 1866) zur Kenntniß der preussischen Regierung gelangte, darüber geht einem Berliner Blatte folgende Mittheilung zu, für die wir ihm die Verantwortung überlassen: Oberstlieutenant z. D. v. Blücher, welcher als Lieutenant im zweiten Uhlanen Regiment in Pless stand, wurde im März 1866 mit dem Auftrage nach Oesterreich gesandt, dort als Privatmann Beobachtungen anzustellen, ob die Oesterreicher es wirklich auf einen Krieg gegen Preußen abgesehen hätten. Bereits zwei Tage später befand er sich auf seiner Rekognoszierungsfahrt auf dem Bahnhofsplatz von Brzpanowice, als sich ein lautes Hurrah vernehmen ließ. Er frug einen Herren, der mit ihm im Koupe saß, was das Rufen zu bedeuten habe, worauf dieser antwortete, daß dies von Leuten des Regiments „König von Hannover“ herrühre, welches nach Böhmen zum Kriege gegen Preußen gehe. Auf das zweifelnde Lächeln des Offiziers erzählte dessen Reisegefährte folgende Geschichte: „Vor acht Tagen traf ich mit einem Offizier dieses Regiments in Krakau zusammen, der nach Wien reiste, um einen Onkel, den er im Kriegsministerium habe, zu besuchen und von diesem Neues über den in Aussicht stehenden Krieg mit Preußen zu erfahren. Als ich ihn bald darauf wieder in Wien traf, theilte er mir mit, sein Onkel habe ihm erzählt, der Krieg sei beschlossene Sache, alle Regimenter gingen nach Böhmen oder rückten an die Eisenbahnlinien, um jeden Augenblick nach ihren Wehrbezirken abgehen zu können. Zum Oberbefehlshaber sei Feldzeugmeister Benedek ernannt; als Kavallerieführer seien Edelsheim und Fürst Taxis bestimmt. Die Sachsen seien mit Oesterreich verbündet, die Aufstellung der Hauptarmee einschließlich Sachsen solle in der Gegend um Pardubitz erfolgen, während man ein Kavalleriekorps zwischen Olmütz und Weiskirchen konzentriren wolle. Der Feldzugsplan sei, mit der Hauptarmee über Dresden auf Berlin zu marschiren, während die Kavallerie über Troppau vorgehen und eine Diversion gegen Breslau machen solle. Der Feldzug solle schnell zu Ende geführt sein und in Berlin enden.“ Herr v. Blücher kehrte sofort aus Oesterreich zurück und stattete dem kommandirenden General v. Mutis in Breslau Bericht ab, der am 28. März eine dienstliche Unterredung mit dem Generalstabschef des Kronprinzen, General v. Blumenthal, hatte, dem er bei dieser Gelegenheit das, was er von Herrn v. Blücher über den feindlichen Feldzugsplan erfahren hatte, mittheilte. Der Bericht wurde für so wichtig befunden, daß er direkt an den König gesandt wurde. Die Meldungen erwiesen sich in der Folge in allen Einzelheiten als richtig.

(Weibliche Aerzte.) Für das Landeshospital in Sarajewo haben bereits zwei weibliche Aerzte Anstellungen gefunden. Es sind dies zwei Damen, welche an der Züricher Universität ihre Ausbildung erfuhren.

(Die Räuber von Tscherkesskoi) scheinen nicht bloß sehr verwegene, sondern auch sehr eitle Gesellen zu sein. Wie jetzt nachträglich bekannt wird, hat ihr „Chef“ Athanasios dem Lokomotivführer Freudiger, ehe er ihn um Einbringung des Lösegeldes fortschickte, auch den Auftrag gegeben, von Kirilissch einen — Photographen mitzubringen, der ein Gruppenbild von der Räuberbande aufnehmen sollte! Athanasios ließ dem „Sommermaler“ die Summe von fünfzig Gold-Lire (800 Gulden) für seine Bemühung zusichern. Freudiger fand indeß keinen Photographen bereit, der den Marsch ins Gebirge mitzumachen gewillt war, und brachte

Dieses schöne Blumenmädchen hatte Großmutter besonders auf's Korn genommen. Die ganze Stadt kannte sie wegen ihrer Schönheit und sie galt für sehr brav. Obwohl nun Großmutter nicht das Mindeste gegen diese Behauptung aufzubringen wußte, nannte sie die schöne Fioretta doch ein nichtsnutziges Ding, das ein schlechtes Ende nehmen werde, und als einst ein Herr das Mädchen im Wagen abholen kam, behauptete sie, der wälschen Fioretta sei nun endlich geschehen, was sie verdiente, denn man habe sie zur Polizei befördert. Jener Herr war indeß kein Detektiv gewesen, sondern ein reicher Marchese, welcher Fioretta abgeholt, um sich mit ihr trauen zu lassen!

Ein anderes Mal — es war in Kairo — hatte Großmütterchen schon wieder etwas Furchtbares entdeckt.

Auf dem weiten Bauplatz hinter unserem Hause erschien jeden Abend, wenn die Dämmerung einbrach, eine große Schaar dunkler Ägypter, eine „wilde Horde“, wie Großmutter sie nannte. Wild genug sahen sie aus, die braunen Gesellen.

Sie trugen nur ein zerlumptes Gewand, ihre hageren Beine waren bis über die Knie nackt, auf dem dunkeln Kopf saß ein schneeweißer Turban, in den Händen hielten sie lange Stangen, auf deren Spitze ein Lichtflüßchen glühte.

Dazu die blinkenden weißen Zähne, wie sie die Landeskinder dort alle haben und ihre sehr geräuschvolle, etwas wilde Heiterkeit. Eine Weile tanzten die jungen Leute — sie standen alle fast noch im Knabenalter — schäkerten, schrien, lobten ihren Allah, dann trat ein Nubier von riesenhafter Gestalt in ihre Mitte, ihr Häuptling, wie ihn Großmutter nannte. Da wurden Alle mit eins still und geräuschlos; wie leblose Schatten hüpften sie hin und her, bis sie, in kleinere Gruppen geordnet, fernzugerade dastanden. Der „Häuptling“ ging wie musternd von der einen zur andern Schaar, rief

den Bescheid zurück, daß Niemand den Auftrag ausführen wollte, selbst wenn das doppelte Honorar geboten worden wäre. — Der Räubergesandte haben sich übrigens bereits die „Schnelldiener“ bemächtigt. Dem Theaterdirektor Blasel in Wien wurde vor einigen Tagen schon ein dramatischer Ueberfall von Tscherkesskoi eingereicht, und in Berlin hat Einer „gottbegeistert“ in die Tinte gegriffen und den Banditenstreich zu einer Pantomime verwandelt. Der talentvolle Mann empfiehlt sein Opus den Theaterdirektoren mit den bezeichnenden Worten: „Die Handlung ist spannend, aber zugleich sehr humoristisch.“ — Dieses „aber“ ist an sich schon sehr humoristisch! — Erstere Mittheilung, welche die Kunde durch eine große Zahl von Blättern macht, scheint uns nicht glücklich erfunden zu sein, denn Räuber können doch kaum ein Interesse daran haben, daß ihre Biographien bekannt werden. Es dürfte wohl der Wunsch irgend eines illustrierten Extrablattzeichners der Vater dieses Gedankens gewesen sein.

(Selbstmord eines Hundertjährigen.) In Desaignes hat der bekannte hundertjährige Greis, der Grundbesitzer Johann Jakob Roustant, seinem Leben dadurch ein Ende bereitet, daß er sich den Hals durchschnitt. Roustant äußerte sich kürzlich seinem Sohne gegenüber, der selbst schon 71 Jahre alt ist, daß er lebensüberdrüssig sei.

(Ein Scheusal.) Für Madrid steht ein Skandalprozess in Aussicht, der seinesgleichen nicht haben dürfte. Vor vier Tagen wurde dort eine Dame der höchsten spanischen Aristokratie, die Herzogin von Castro-Enriquez, Marquise de Valderas, Gräfin von Plasencia, einst Ehrendame der Königin Isabella, verhaftet und unter Anklage gestellt, ein in ihren Diensten gewesenes neunjähriges Mädchen längere Zeit hindurch auf die grausamste Weise mißhandelt zu haben. Man hatte das beklagenswerthe Opfer dieser hochgeborenen Megäre eines Morgens in einer kleinen Straße Madrids halb todt aufgefunden, den Körper über und über bedeckt mit den Spuren von Schlägen. Auf Befragen erzählte die Kleine, sie sei ihrer Herrin, der Herzogin, entlaufen, weil sie die Mißhandlungen nicht mehr zu ertragen vermochte. Die Herzogin Castro-Enriquez hatte das Mädchen vorigen Zänner zu St. Sebastian in ihre Dienste genommen und war mit ihr nach Madrid gereist. Die ganze 24 Stunden währende Fahrt mußte die arme Kleine trotz der grimmen Kälte auf dem Bord des Waggonenfensters sitzen, damit man für sie keinen Platz zu bezahlen brauchte! In Madrid zwang die Herzogin ihre kleine Dienerin neben ihrem Bett zu schlafen, um sie auch in der Nacht mißhandeln zu können, wenn sie dazu „Luft bekam“! Das herzlose Weib scheint ein psychologisches Räthsel, wenn man nicht annehmen will, daß sie wahnsinnig ist. Hoch gewachsen, von großer Schönheit, mit sanften, fast schwärmerischen Augen, macht sie einen ungemein sympathischen Eindruck und man würde Alles eher glauben, als daß in diesem reizvollen Körper eine so häßliche Seele wohnte! Seit zwei Jahren hat sie sich von aller Welt abgeschlossen, Niemand in ihr Haus gelassen, ja selbst die Fenster seit dieser Zeit nicht mehr geöffnet! Die Entrüstung gegen die schöne Megäre ist hochgradig, das Mitleid mit dem mißhandelten Mädchen allgemein.

## Eigen-Berichte.

Admont, 18. Juni. (17. Hauptversammlung des steierm. Lehrerbundes.) Nach Beschluß des steierm. Lehrerbundes wird die diesjährige 17. Hauptversammlung am 14. und 15. September in Admont abgehalten. — Mit Freuden begrüßt die schul- und lehrerfreundliche Bewohnerschaft unseres Marktes diesen Beschluß. Admont ist bestrbt, sein Möglichstes zu thun, um den Teilnehmern der Versammlung einen würdigen Empfang und einen angenehmen Aufenthalt bieten zu können. Die Bewohner unseres Marktes fühlen sich geehrt, diese für das Schulwesen des Heimatlandes so bedeutungsvollen Verhandlungen in ihr Mitte tagen zu sehen, und werden denselben mit regstem Interesse folgen. Der hier gebildete Ortsausschuß ladet daher alle Lehrer und Lehrerinnen, alle Schul- und Lehrerfreunde unseres Heimatlandes aufs herzlichste ein, die diesjährige Bundesversammlung

jeder ein Wort zu, und sie flogen nach allen Windrichtungen davon.

Darüber zerbrach sich das mißtrauische Frauchen den Kopf. Schon wollte sie das Treiben der „verdächtigen Kerle“ der Behörde anzeigen, als ich ihr zu ihrer Beruhigung mittheilen konnte, daß die „wilde Horde“ nur die Laternenanzünder von Kairo seien, der nubische Häuptling ihr Aufseher, der ihnen allabendlich den Namen der Stadttheile zurief, in welchen sie ihres Amtes zu walten hatten.

Solche nüchterne Erklärungen hinderten die Großmutter jedoch nicht, ihre adventurlichen Kombinationen am Fenster weiterzuspinnen; sie machten sie im Gegentheil in ihrer Spähsucht nur noch eifriger, da sie die Wichtigkeit ihrer Entdeckungen widerlegen wollte. Und wenn wir dann mit Lächeln danach fragten, was die Nachbarn heute wieder Schreckliches getrieben, sagte sie halb gutmüthig, halb ärgerlich:

„Ja, ja, spottet nur immer. Später werdet ihr schon geschickter. Nur alte Leute sehen und hören, was der Jugend in ihrer Einfalt entgeht.“

(Ein Drakel.) Studio (zum Kommilitonen): „Du hör' mal, ich hab' einen Bombenmoralischen, ich möcht' heut' mal in's Kolleg.“ — „Geht mir auch so, aber hier ist es gerade heute wieder so verflucht gemüthlich; weißt Du was, lassen wir meinen Cäsar darüber entscheiden!“ — „Deinen Köter — wie willst Du denn das anfangen?“ — „Sehr einfach, wir lassen vom Kellner 'n Stück Wurst bringen; frißt der Hund's, dann bleiben wir hier, frißt er's aber nicht — dann „beim Zeus“ wird unter allen Umständen in's Kolleg gegangen!“

in Admont recht zahlreich zu besuchen. Im Einverständnis mit der Bundesleitung wird genannter Ortsausschuß alle nöthigen Vorkehrungen treffen; er wird alles aufbieten, um in die Herzen der Teilnehmer die angenehmsten Erinnerungen an die in unseren Bergen verlebten Tage zu pflanzen. Kommt daher alle, die Ihr Euch in den Dienst der Volkserziehung gestellt; kommt alle, Ihr Freunde der Hebung der Volksbildung! Ihr findet die herzlichste Aufnahme.

Arnfels, 19. Juni. (Räuberischer Ueberfall.) Am 14. d. schloß sich auf der Straße dem Besizer Franz Zozel ein Mann an und ging eine längere Strecke mit ihm. Plötzlich wurde er von dem Unbekannten überfallen. Letzterer entriß ihm die goldene Uhrkette und suchte dann mit derselben das Weite. Glücklicherweise ist es bereits gelungen den Thäter in der Person des Jakob Benz auszuforschen und zur Haft zu bringen.

Graz, 18. Juni. (Verein „Südmart“.) Ein Konzeptsbeamter sucht eine seinen Verhältnissen angemessene Stelle. — Ein Häusler sucht Arbeit. — Deutsche Meister, die gesonnen sind, Kinder deutscher Eltern aus dem Unterland in die Lehre zu nehmen, werden ersucht, dies der Vereinsleitung anzuzeigen. — Es bieten sich Lehrlinge für die folgenden Gewerbe an: Schlosser, Sattler, Mechaniker, Tapezierer, Kellner. — Folgende Meister suchen Lehrlinge: ein Färber, ein Bürstenmacher, ein Schuhmacher, ein Brauer, ein Gemischtwarenhandeler, ein Müller und Bäcker, ein Tapezierer, ein Sattler, zwei Spengler und Glaser, ein Mechaniker, ein Zinngießer. Dieser letztere sucht 2 Lehrlinge; diese bekommen die ganze Verpflegung und Kleidung, müssen sich aber zu einer 4jährigen Lehrzeit verpflichten. — Eine Gutsverwaltung im Bezirke Marburg nimmt sofort mehrere Ochsenknechte und Kuhknechte und 1 Pferdeknecht auf, wie auch 2 Inwohnerfamilien. — Ein Gutsbesitzer zu St. Ruprecht a. d. Raab eine gesunde, kräftige Stallmagd. — Leute, welche geeignet und willens sind, in diese Dienste einzutreten, mögen sich bei der Vereinsleitung melden. — Bei Videm im Bezirke Mann sind 4 größere Anwesen zu verkaufen; auch in den Gebieten von St. Egid, Spielfeld und Marburg stehen Anwesen zum Kauf. Nähere Auskünfte werden in der Vereinstanzlei erteilt. — Neugegründet wurden die Ortsgruppen Wien und Deutschlandsberg. Die Gründung der Ortsgruppe Köflach erfolgt am 29. Juni d. J. — Der Herr Reichsrathsabgeordnete Graf Franz Attems ist dem Verein als Gründer beigetreten. — Die Hauptversammlung findet am 5. Juli in Graz statt. Diesbezüglich werden die Anrufer jener Ortsgruppen, deren Satzungen bereits genehmigt sind, aufgefordert, die Gründung dieser Ortsgruppen sehr bald vorzunehmen und hiebei zugleich ihre Vertreter für die heurige Hauptversammlung zu wählen. — Die Tagesordnung für die heurige Hauptversammlung ist folgende: Sonnabend den 4. Juli: Empfangsabend in der Steinfelder Bierhalle. Beginn um 8 Uhr. Vorträge des Gesangvereines „Schutertbund“ und der Musikkapelle des 27. k. u. k. Inf.-Reg. Leopold II., König der Belgier. — Sonntag den 5. Juli: Frühstück beim Schweizerhaus auf dem Schloßberge. Von 7 Uhr morgens an Musikvorträge der Kapelle des 27. k. u. k. Inf.-Reg. Gang auf die Höhe des Schloßberges. Hauptversammlung im Gemeinderathsaale. Beginn um 10 Uhr vormittags. Gemeinsames Mittagessen in der Hilmteichwirthschaft um 1/2 2 Uhr nachmittags. Musikvorträge der Kapelle des k. u. k. priv. Grazer Bürgerkorps. Ausflug zum Hünerl im Wald, nach Mariagrün und auf den Rojenberg. Großes Fest im Garten, bei ungünstiger Witterung in den Sälen der Industriehalle. Vorträge der vereinigten Grazer Gesangvereine und der Musikkapellen des k. u. k. 27. Inf.-Reg. und des Grazer Bürgerkorps. Turnerische Vorführungen. Glänzendes Feuerwerk. Außerdem wird den Festtheilnehmern mancherlei Eigenartiges zur Erleichterung geboten. — Die Eintrittspreise für die einzelnen Veranstaltungen sind folgendermaßen festgesetzt. Für den Empfangsabend 40 kr., für die Morgenmusik 20 kr., für das Sommerfest 40 kr. — Außerdem werden für Mitglieder Karten zu 50 kr. und für Nichtmitglieder solche zu 80 kr. ausgegeben, die zur Theilnahme an allen den drei genannten Vorstellungen berechtigen. Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf beim Herrn Papierhändler Franz Jannil (Hauptplatz 17) und beim Herrn Buchdruckereibesitzer Joh. Zanotta (Frauengasse 4) zu bekommen. Die andern Verkaufsstellen werden demnächst bekanntgegeben werden. Anmeldungen zum Festessen in der Hilmteichwirthschaft (das Gedek zu 1 fl. 20 kr.) nimmt Herr Jannil entgegen.

Lang, 14. Juni 1891. (K. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Filiale Leibnitz.) Heute Nachmittag fand in Lang eine Wanderversammlung der Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft statt, welche sich eines überaus regen Zuspruches seitens der Bevölkerung erfreute. Die Versammlung wurde auch vom Geheimrath, Herrn Baron Konrad Eibesfeld mit dem Besuche beehrt. Von Seiten des Vorstandes der Filiale Leibnitz erschienen der Vorstand Herr Adolf Reichsritter von Jenisch und der Kassier Herr Johann Probst. Unter andern Mitgliedern der Filiale Leibnitz war auch der Advokat aus Leibnitz Herr Baron Ritter von Wurzbach erschienen. Der Filialvorsitzer Herr A. v. Jenisch eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, stellte den Wanderlehrer Herrn Größbauer vor und ersuchte denselben, seinen Vortrag zu halten. Herr Größbauer hielt dann einen überaus lehrreichen, interessanten und durch Vorzeigen von Präparaten anschaulich gemachten Vortrag über die schädlichen Insekten, welche auf den Obstbäumen zu finden sind und über die Mittel, die Weiterverbreitung dieser Schädlinge möglichst zu verhindern; dann folgten Demonstrationen über das Sehen der Obstbäume. Herrn Größbauer wurde der Dank von Seite des Vorstandes ausgesprochen. Der Filiale traten gelegentlich dieser Versammlung acht neue Mitglieder bei.

Leondorf, 19. Juni. (Unglück beim Böllerschießen.) Vergangenen Sonntag fand bei uns ein kirchlicher Umgang statt, wobei auch mit Böllern geschossen wurde. Der Schmiedemeister J. Greif war als Geschützmeister mit dem Laden der Böller beschäftigt. Damit nun letztere recht frachen



W o s s e besitzt in allen großen Städten eigene Bureau, in: **Wien I, Seilerstätte 2.**

### Nicht nur diese Zeitung,

nicht nur alle Zeitungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sondern alle Zeitungen der Welt haben mit der seit 36 Jahren bestehenden, mithin ältesten und solidesten Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** Vereinbarungen getroffen, welche dieselbe in die Lage setzen, Annoncen übernehmen zu können, genau zu denselben Preisen, wie die Blätter selbst. Diese Annoncen-Expedition erspart also dem Inserenten Porto- und sonstige Spesen, bewilligt ferner bei grösseren Ordres sogar bedeutende Nachlässe, liefert über alle Insertionen Belege, besorgt Uebersetzungen, liefert bereitwilligst Kostenvorschläge und Satzmuster, zeigt mit einem Wort den **richtigen** Weg, wie annoncirt werden muss. Die Firma **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** besitzt unter gleichlautender Firma in mehr als fünfzig grossen Städten des Continents eigene Bureau, in

**Wien, I., Wallfischgasse 10,** sowie Agenturen in 350 Städten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Hollands etc.  
**Die Welt ist das Feld dieser Firma!**

Wir machen auf die im Inserattheile befindliche Annonce der Spanischen Weingroßhandlung **Vinador** Wien, I., Am Hof 5, aufmerksam. Die direct importirten Ausländer-Weine und französischen Cognacs dieser Firma genießen ob ihrer Echtheit und Vorzüglichkeit einen gerechtfertigten Weltruf.

**Hühneraugenleidende** machen wir auf das heutige Inserat das anerkannt vorzüglichsten Apotheker **Weißner'schen** Hühneraugen- und Warzen-Pflasters aufmerksam. Hauptdepot in Marburg, Apotheker **W. König.**

### Eingefendet.

Trinken Sie 784

## Johannisbrunnen mit Wein

als bestes Erfrischungsgetränk.

### Rein Kesselstein!

Neuer Apparat lief. weiches, heißes Wasser. Keine Kalkausscheidung im Kessel. Preis wie gew. Vorwärmer. Fabr. J. Fischer, Wien, Maximilianstraße 5. Vertr. gef. 445

### Patente

erwirkt **J. Fischer**, Wien, Maximilianstraße 5. Seit 1877 4000 Patente erwirkt. Herausg. der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterr.-Ungarn.“

### Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht, oder nur unvollkommen (Nachts) genährt werden können, werden durch das **H. Nestlé'sche** Kindermehl allein in rationeller Weise aufgezogen.

Das **H. Nestlé'sche** Kindermehl, empfohlen von den ersten medizinischen Kapazitäten und Kinderärzten, hat seit zwanzig Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich um den besten und vollkommensten Ersatz der Muttermilch handelte, glänzende Erfolge aufzuweisen, und wurde auch in den Findelhäusern und Kinderspitälern des ganzen Continents in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen.

Daselbe ist aus bester Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform erzeugt, erfordert nur reines Wasser und einmaliges Aufkochen, um stets eine gleiche Nahrung zu

erhalten; die Kinder nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das Beste.

Broschüren auf Verlangen gratis und franko.  
Central-Depôt: **J. Berlyaf**, Wien, Stadt, Naglergasse 1. Depôts in allen Apotheken der österr.-ungarischen Monarchie.



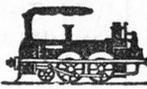
Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamenten des **Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg.**

Auskünfte nach Auswärts über Inserate werden gerne gegen Einsendung einer **Fünfkreuzer-Marke** ertheilt.



## Photograph Ferdinand Weitzinger in Marburg

avisirt höflichst seine **Uebersiedelung** von der Schillerstrasse in die **Kaiserstrasse 16 parterre**, und empfiehlt sich für Aufnahmen ausser Hause, insbesondere von **Gebäude-, Landschafts-Gruppen** und **Interieurs**, welche gütigst geneigten Aufträge einige Tage vorher angemeldet werden wollen. Nachbestellungen jeder Art werden fortwährend angenommen und bestens ausgeführt.



## Sommer-Fahrplan

der

### k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark.

**Giltig vom 1. Juni 1891 an.**

Derselbe enthält sämtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

**Vorräthig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.**

3. 612

### Edikt.

983

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Frau **Rosalie Ambrosy**, Realitätenbesitzerin in **Rauzenberg**, durch Herrn Dr. Alex. Witzlauk, Advokaten in Marburg, die öffentliche freiwillige Versteigerung der auf Namen derselben händlerlich vergewährten Realitäten: a) G.-G. 51, C.-G. Dobreg (Zuchgrund), b) G.-G. 52, C.-G. Dobreg (Baumanngrund), c) G.-G. 14, C.-G. Grafnitz (Steflitzgrund) bewilligt worden, und wird zur Vornahme derselben eine einzige Feilbietungstagung an Ort und Stelle der Realitäten, und zwar: I. für die Realität G.-G. 51, C.-G. Dobreg auf den **2. Juli 1891**, vormittags **9 Uhr**; II. für die Realität G.-G. 52, C.-G. Dobreg auf den **2. Juli 1891**, vormittags von **11-12 Uhr**; III. für die Realität G.-G. 14, C.-G. Grafnitz auf den **3. Juli 1891**, vormittags **9 Uhr** angeordnet. Der Ausrufspreis beträgt bei: G.-G. 51, C.-G. Dobreg 5370 fl.; G.-G. 52, C.-G. Dobreg 5500 fl.; G.-G. 14, C.-G. Grafnitz 8470 fl. ö. W., und werden diese Realitäten ohne faudus instructus und Fahrnisse, jedoch mit der stehenden und hängenden Fehung, dann dem vorhandenen Dünger nur über oder um diese Ausrufspreise an die Meistbietenden hintangegeben werden.

Jeder Kauflustige hat, bevor er ein Anbot macht, 10 Prozent des Ausrufspreises jener Realität, auf welche er bieten will, somit für G.-G. 51 C.-G. Dobreg 537 fl. ö. W., G.-G. 52 C.-G. Dobreg 550 fl. ö. W., und G.-G. 14 C.-G. Grafnitz 847 fl. ö. W. entweder in Baarem oder in steiermärkischen Sparcassabücheln oder in sonstigen zur Anlegung von Pupillargeldern geeigneten Werthpapiere zum letzten Tagescurse berechnet, zu Händen des Herrn Licitations-Commissärs zu erlegen. Dieses Vadium ist sogleich nach erfolgtem Zuschlage von den bezüglichen Erstehern auf ein Drittel des Meistbotes zu ergänzen. Der Meistbotesrest ist vom Erstehungstage an mit 5 Prozent zu verzinsen und zur Hälfte binnen sechs Monaten, mit dem Reste aber binnen Einem Jahre vom Tage der Licitation an gerechnet zu bezahlen.

Wegen Ankauf von Fahrnissen kann mit der Verkäuferin ein besonderes Uebereinkommen getroffen werden. — Die übrigen Licitationsbedingungen, sowie die Grundbuchsextrakte und Grundbesitzbögen, dann die Inventurs-Protokolle können sowohl in der dg. Registratur, als auch in der Kanzlei des Herrn Dr. Alex. Witzlauk, Advokat in Marburg, Tegetthoffstraße 14, eingesehen werden.

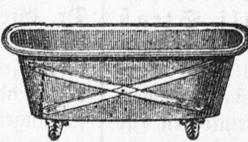
k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.  
am 12. Juni 1891.

Der k. k. Bezirksrichter:  
**Stadung.**

## „Flos“, amerikan. selbstthätiges Roleau.

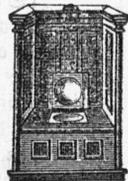
Von selbst auf- und abgehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, die billigsten, dauerhaftesten, bequemsten und schönsten Roleaux. Keine Schnüre, keine Ringe; rollt sich glatt und elegant auf, wodurch die Stoffe geschont werden. Für jedes Fenster, sowie Thüren und zu jedem Stoffe passend. Aus- und Einhängen einfach und in 1 Sekunde zu bewerkstelligen. Bestehende Roleaux leicht mit dem Apparat zu versehen, Dauerhaftigkeit garantiert. — Niederlage bei

**Johann Mandl**, Marburg, Herrngasse Nr. 33.  
Daselbst auch Lager aller Gattungen fertiger Möbel.



## Michael Partl

**Marburg**  
Hauptplatz Nr. 12.



## Bau- und Galanterie-Spengler

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

### Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Arbeiten nach Auswärts, sowie **Thurmarbeiten** werden bestens ausgeführt.



### Hundmachung.

981

Da der **21. Juni** auf einen Sonntag fällt, so findet der **Woiß-Biehmarkt** am darauffolgenden

**Montag, den 22. Juni 1891**

statt, was hiermit allgemein bekannt gemacht wird.

Gemeindevorsteherung **Brunndorf**, am 16. Juni 1891.

**Math. Stanzer.**

## Peronospora-Spritzen-Apparat

den billigsten und besten, liefert Unterzeichneter

**à 12 fl. & 14 fl.**

bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt.

sowie die unentbehrlichen **Zubring-Rannen à 1 fl. 55 kr.** per Stück, Paar **3 fl.** Bestellungen erbitte wegen rechtzeitiger Lieferung umgehend.

Hochachtungsvoll 559

**Anton Jellek**, Spenglermeister  
**Marburg, Tegetthoffstraße.**

Einbruch- und feuersichere 951

### Wertheim-Casse

und ein lackirter **Schreibtisch**, licht Eichen, sind preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Berw. d. Bl.

Berechnende 984

### Kellnerin

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Näheres in der Genossenschafts-Kanzlei Domplatz Nr. 5.

### Kindersremde

werden gebeten, einen gesunden 4 Monate alten Knaben an Kindesstatt anzunehmen. Adresse in der Berw. d. Bl. 862

Mehrere 965

### Pferde und Wagen

sofort preiswerth zu verkaufen. Anfrage bei **Ed. Mauscher.**

# Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die

**k. k. priv.**

## wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz

die P. L. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe etc., auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im

841

**Bureau der Anstalt, Graz, Sackstraße Consc.-Nr. 20**

sowie bei den Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach und bei jedem Districts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegengenommen.

Graz, im Monate Mai 1891.

Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

(Nachdruck wird nicht honorirt).

### Franz Christoph Fussbodenlack

ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Läden eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ Mr. 1 Ko. auf 1 fl. 50 kr.



Deckt jeden früheren Anstrich.

**Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK**

### Farben:

Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

**Josef Martinz.**

Im Verlage von **Ed. Janschik Ngr. (L. Kralik)** wird über Auftrag eines Wiener Reisebureaus im Herbst dieses Jahres erscheinen:

## Kleiner Führer durch Marburg und Umgebung.

Mit Stadtplan und Ansicht von Marburg.

Dies kleine Werkchen wird bei 48 Seiten umfassen und einen Wegweiser für den ankommenden Fremden vom Bahnhof aus durch die ganze Stadt bilden. Es wird neben den Sehenswürdigkeiten, die Hotels und Restaurationen, Cafés und einen geschichtlichen Auszug enthalten. Der ausführlichen Inhalt werden wir demnächst veröffentlichen.

Der „Kleine Führer durch Marburg und Umgebung“ wird in 3000 Exemplaren aufgelegt und nachdem mehr als die Hälfte bereits bestellt wurde, so eignet sich derselbe vorzüglich zur Insertion.

### Insertaten-Tarif:

- Eine ganze Seite . . . . . fl. 6. —
- Eine halbe Seite . . . . . fl. 4. —
- Eine viertel Seite . . . . . fl. 2.50

Insertate werden nur in Marburg bei **Ed. Janschik Ngr. (L. Kralik)**, Postgasse und **Joh. Gaifer**, Papierhandlung, Burgplatz, bis 1. August d. J. gegen Vorausbezahlung aufgenommen.

## Kupfervitriol und Azurin

in reinster Qualität bei **Ed. Rauscher**, Marburg, Burggasse Nr. 10.

## Bäckerei

samt Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, Küche, Keller an der Bahnstation **Reifnis-Fresen**, wird sofort verpachtet. 881

## Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

### ist die Illustrierte Frauen-Beitung.

Dieselbe bringt jährlich in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weit aus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garde-robe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehnten Bedarf. — Der Unterhaltungs-Beitrag bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Wätern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, fürs Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künst-

lerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodas die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. = 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 33, Wien, I, Operngasse 3.

## NACH AMERIKA. Fahrkarten



bei der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

I, Kolowratring 9

IV, Weyringergasse 7a

# WIEN.

Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich. Kürzeste, schnellste und billigste Reise.

212

## Mineralwässer

frischester 1891er Füllung empfiehlt

860

**Alois Quandest, Herrngasse 4.**

Dr. Rosa's

## Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

### Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

887

## Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag**, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverandt täglich.

## Haupt-Niederlage

von

**Perlmooser Portland-Cement**

**Hydraul. Kalk (Roman-Cement)**

**Carbolineum zum Holz-Anstrich**

**Carbolsäure braune**

Ia. englisch Blau-Vitriol

Stein-Dachpappe in Rollen

**Bodenwachs mit Wachs**

Henry Nestles Kinder-Nährmehl

Moll's Franzbranntwein

und

383

**alte Eisenbahn-Schienen**

bei

**Roman Pachner & Söhne**

Marburg a. D.

## 30 Kr. Die Physiologie der Liebe.

Nur für Herren!

Von Professor R. Mantegazza.

Wer es veräumt, dieses großartige, Aufsehen erregende Werk zu studiren, sündigt an sich und seinen Kindeskindern!!!

**276 Seiten Umfang.**

Gegen Einsendung von 2 fl. franco oder gegen Nachnahme unfrankirt.

Der

**interessanteste Katalog der Welt! Sensationell.**

(Neue vergrößerte Ausgabe.)

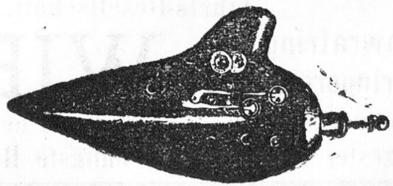


Zu hoheleg. Ausstattung, reich illustriert, in farbig. Druck gegen Einsend. von 25 Kr. in Marken aller Länder als Druck-sache franco. Bei Zusendung in geschlossnem Couvert 30 Kr.

**L. Schneider, Kunstverlag, Berlin S. W., Bernburgerstraße 6.**

# Neuheiten in Musik-Instrumenten

## Ocarina.



Neuerbesserte Musikinstrumente mit Klappen und Stimmung zu Klavierbegleitung, worauf in einigen Stunden die schönsten Stücke zu spielen sind.

Mit Stimmung und zwei Klappen:

Nr.	8	7	6	4
per Stück fl.	7.—	6.50	6.—	5.—

Mit Stimmung ohne Klappen:

Nr.	8	7	6	5	4	3
per Stück fl.	5.—	4.50	4.—	3.50	3.—	2.50

Ohne Stimmung, ohne Klappen:

Nr.	8	7	6	5	4	3	2	1
per Stück fl.	3.—	2.50	2.—	1.75	1.50	1.—	—75	—50

Eine Schule fl. 1.50.



- 1 Stück Violine fl. 5.—, 8.—, 10.—, 15.—, 20.—, 25.— bis 100.—. Alte Violinen zu fl. 20.—, 30.—, 40.—, 50.— bis fl. 3000.—
- 1 Stück Zither fl. 12.—, 15.—, 18.—, 25.—, 30.—, 50.—, 100.—
- 1 Stück Gitarre fl. 5.—, 7.—, 10.—, 15.—, 20.—, 30.—, 100.—
- 1 Stück Cello fl. 10.—, 15.—, 20.—, 30.—, 50.— bis 500.—
- 1 Stück Arfikon mit 6 Noten fl. 20.—, 22.—, 24.—
- 1 Stück Arfikonett mit 6 Noten fl. 14.— 974
- 1 Stück Manopan mit 6 Noten fl. 20.—, 30.—, 60.—, 100.—
- 1 Stück Clariophon mit 6 Noten fl. 15.—, 18.—, 20.—, 22.—, 24.—
- 1 Stück Phönix mit 6 Noten fl. 22.—, 40.—
- 1 Stück Symphonion ohne Noten fl. 10.—, 20.—, 35.—, 40.—, 45.—. Notenblätter zu Symphonion 30 fr., 65 fr., 70 fr., 75 fr.

**Zugharmonika,** dreihlig fl. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.— 10.—. Zweihlig fl. 10.—, 12.—, 15.—, 16.—, 20.—. Dreihlig fl. 26.—, 33.—, 45.—, 60.—, 80.—. Ferner alle Gattungen anderer Instrumente nebst Saiten zu äußerst billigen Preisen.

**Ignaz Lutz, Musik-Instrumenten-Fabrikant,** k. k. beid. Schätzmeister, Wien, Rothenturmstrasse Nr. 29.

Die einfachsten und dauerhaftesten **Peronospora-Spritzen** mit vorzüglichen Zerstäubern sind zu haben in

**Karl Pirch's Schlosserei** Marburg, Burggasse 28.

Auch werden in schon bestehenden Butten diese vorzüglichen Apparate eingesetzt, wie auch Zerstäuber ausgewechselt.

Fort mit dem Bohnenkaffee, kauft 569

## Kneipp's Malzkaffee

aus der für Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp** allein privilegierten Malzkaffee-Fabrik der

**Gebrüder Oelz, Bregenz am Bodensee.**

Der Hochw. Herr Pfarrer Kneipp spricht sich ganz entschieden gegen den Bohnenkaffee aus.

Die Kaffeebohne ist die Frucht einer Giftpflanze, der hievon erzeugte Kaffee hat nicht den mindesten Nährgehalt, regt wegen seines Giftgehaltes (Coffein) nur die Nerven auf, ja führt sogar die mitgenossenen Speisen halbverdaunt aus dem Magen ab. Der Kneipp-Malzkaffee dagegen enthält **bis 70 pCt. Nährgehalt**, wirkt sehr beruhigend auf die Nerven und ist zudem **bedeutend billiger.**

Wenn unser Kneipp-Malzkaffee nicht nur schmeckt, mische denselben mit

## Oelz-Kaffee

und er wird beim Trinken kaum einen Unterschied vom Bohnenkaffee finden. Er trinkt dann einen nahrhaften, gesunden und noch dazu billigen Kaffee.

Die Zubereitungsweise steht auf unseren Packeten. Beim Einkaufe gebe man speciell auf **viereckige rothe Packete** mit dem Namen **Gebrüder Oelz** und der **Schutzmarke** Pflanze und von jetzt an auch auf das **Bild** des Pfarrers mit **Namensunterschrift** acht.

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-Handlungen und wo derselbe noch nicht eingeführt, versenden wir 4 1/2 Kilo-Packete franco per Post.

**Bregenz am Bodensee. Gebrüder Oelz** für Oesterreich-Ungarn von **Hydropathen Pfarrer Kneipp** allein privil. Malzkaffee-Fabrik.

In Marburg zu haben bei Herrn **Carl Kržízek u. Alois Quandest.**

**Veränderungs-Ausweise**  
**Meldebuch**  
**Evidenz-Verzeichnisse**  
für die nichtactive Landwehr-Mannschaft sind vorrätzig bei  
**Ed. Janschitz'Nfgr. (L. Kralik), Marburg.**

## Kaiser Franz Joseph-Bad

### Tüffer

nicht zu verwechseln mit Römerbad. Südbahnstation Markt Tüffer, Untersteiermark, Haltestelle das ganze Jahr für Tag-Eilzüge.

**heisse Thermen** gleichwirkend wie **GASTEIN**

Elektrische Beleuchtung, Beginn der Saison 15. April.

### Görz

Klimatischer Curort, Südbahn-Hotel

**Theodor Gunkel.** Elektrische Beleuchtung. Mäßige Preise.

Hotel-Pension „de la Poste“ Mäßige Preise.

**Theodor Gunkel.**

### Aluminium-Schlüssel!

Die Schlosserei des **Josef Martini**

k. k. Privilegiums-Inhaber Marburg, Viktringhofgasse Nr. 16

empfiehlt sich zur Erzeugung von **Schlüsseln aus Aluminium-Metall.**

Der grösste Zimmerschlüssel wiegt kaum 15 Gramm, kleine Kastenschlüssel etc. 7-10 Gr.

Um geneigte Aufträge bittet ergebenst **Josef Martini.**

### Wilhelm Gritsch

Maschinenschlosser.

**Fanny Schallamun.**

**Josefine Zersche, W.-Feistritz** werden ersucht, ihre bei uns bestellten, zumeist seit Weihnachten fertigen **Visitkarten** abzuholen. Buchdruckerei

**Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)** Marburg, Postgasse 4.

### Seeeger's

## Haarfarbe

vom leichtest blond bis zum tiefsten schwarz färbend, pr. Flasche nur fl. 1.20 zu beziehen in der 673

**Dr. Janschitz** Droguerie des **Ed. Janschitz** Burggasse 8.

### Ein gutes

## Klavier

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Berv. d. Bl.

### Gasthaus „zur Burg“

Alter, sehr milder **Windischbühler Wein** per Liter 28 kr. 938

**Wilhelm Wendl.** Ein schöner, sonnseitiger 907

## Bauplatz

Mitte der Stadt, sammt schon bestehendem Gebäude zu verkaufen. Anzufragen in der Berv. d. Bl.

### Fleisskeller in Gams

ist jeden **Sonn- und Feiertag**, sowie jeden **Mittwoch Nachmittag** geöffnet. 967

Für gute **Gamsweine**, vorzüglich **Muskateller** per Flasche 40 kr., **Göb'sches Märzenbier** und gute kalte Küche ist bestens geforgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll **Josef Kopriva.** Gastwirth.

Ein gut erhaltener Einspänner-**Milchwagen** und ein Handmilchwagen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Berv. d. Bl.

# FRANZ NEGER



**Mechaniker,**

**Marburg,**

**Postgasse 8**



empfiehlt sein wohlortirtes

Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

### Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Steiermärkisch-Landschaftlicher **Rohitscher Säuerling,** Tempel- und Styria-Quelle. Zu besonders starken Flaschen. **Frischfüllung** aus dem **neuerbauten Füllschachte mit directem Quellenzulaufe.** Dieser, namentlich gegen Erkrankung der **Verdauungs-Organe** altbewährte **Stauberalz-Säuerling**, auch **angenehmstes Erfrischungs-Getränk,** ist nicht zu verwechseln mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Säuerlingen! Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasserhandlungen, renomm. Specereigeschäften und Apotheken. 761a

## Zur Sommer-Saison!

Erlaube mir auf meine neue angekommenen **echt englischen, französischen und Brünner Hochsommer-Stoffe** zur Anfertigung nach Maß, neuester Jagon aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig empfehle mein **reich sortirtes Lager** von **fertigen Herrenkleidern** als:

- Leinen Anzüge . . . . . v. 5.— fl. aufwärts
- Rifter Sacco . . . . . v. 4.— fl. "
- Piquet-Gillet . . . . . v. 2.— fl. "
- Anaben Leinen-Anzüge . . . . . v. 3 50 fl. "

**Kinder-Costüme** in Leinen Trikot und Stoff stets in großer Auswahl am Lager. **Wasserdichte Wettermäntel** in allen Größen und Qualitäten vorrätzig.

Hochachtungsvoll **E. Müller,** Civil- u. Militärschneider

**Marburg, Viktringhofgasse.**

### Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen **kurzem Hühneraugen ohne Schneiden** und **jeden Schmerz verlieren will,** kaufe sich **vertrauensvoll** das von **William Ender-son** erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**

Ein **Fläschchen kostet 35 kr.** **Versendungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14.** **Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.** 223

### Keine Hühneraugen mehr!

### Verdauungs-Wein

## Der Verdauungs-Wein

(Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstbischöflichen Hofapotheke zu **Prizen** von **Mr. Ph. C. Breymesser** ist das beste und sicherste Mittel jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung etc. in kürzester Zeit zu heilen. Preis einer Flasche **1 fl.** sammt Gebrauchsanweisung.

Meine Depots sind bei den Herren Apothekern in Graz: **Joh. Eichler, F. Burgleitner; S. C. Krafin; Innsbruck: sämtliche Apotheken; Agram: S. Mittelbach; Bozen: M. Liebl; Gries: Bozen: C. Lutterie; Meran: W. v. Fernwerth; Salzburg: Dr. Sedlitz; Gmunden: A. Grobstein; Wien: Zul. Herbanny (Neubau), S. Mittelbach (Hoher Markt); Prag: Josef Fürst; Budapest: Josef v. Toró; Laibach: F. Svoboda; Troppan: Gustav Hell; Villach: Dr. C. Kumpf; Klagenfurt: W. Thurnwald; Wels: C. Richter; Enns: Ritter v. Rathrein; Steinamanger: Zul. Simon.**

Das beste Mittel **Der Verdauungs-Wein**

**Sämmtliche Sorten**  
**Wasch- und Toiletteseifen und Parfümerien**  
 Badeseife (Schwimmseife), Glycerinseife,  
 ungepresst nach Gewicht,  
**Eristall- und calcinirte Soda, Pottasche und Laugenstein,**  
**Wagenmann's gekochte Wachsmasse**  
 zum Anstrich der Fußböden.  
**Alle Gattungen Stearin-, Paraffin- und Unschlittkerzen**  
 billigt zu haben bei  
**Carl Bros,**  
 Hauptplatz 18.

**Wohnungen**  
 Kaiserstraße 16, 2 Wohnungen  
 mit 4 Zimmern; Kaiserstraße 8,  
 eine Parterre-Wohnung m. 3 Zimmern;  
 Herrengasse 48, eine Wohnung  
 mit 3 Zimmern mit 1. Juli zu ver-  
 mietben. 966

**Zwei Wohnungen**  
 mit je zwei Zimmer und Zugehör zu  
 vermietben **Wellingerstraße 8.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Ich gebe hiemit bekannt, daß ich mein  
**Bau-Geschäft**  
 von der Badgasse in die **Kaiser Josephs-Straße,**  
**gegenüber dem neuen Stadtpark** verlegt habe,  
 wo sich von jetzt an sowohl meine **Baukanzlei,** als auch mein  
**Wertplatz** befinden.  
**Adolf Balzer,**  
 Architekt und Bauunternehmer.

292

**Die Heimat.**  
 XVI. Jahrgang.

Am 1. Juli 1891 beginnt ein neues  
 Abonnement auf das weitverbreitetste und  
 reich illustrierte Familienblatt:  
**„Die Heimat“.**  
 In dem neuen Quartal wird eine neue  
 fesselnde Novelle:  
**„Die beiden Wilden“**  
 von **Hans Hermann**  
 veröffentlicht werden, die die Leser der Hei-  
 mat im höchsten Maße fesseln wird. Aus der  
 Zahl der übrigen werthvollen Beiträge  
 seien neben den Fortsetzungen der beiden  
 mit so großem Beifall aufgenommenen  
 Romane „Gräfin Erica“ von Martin  
 Bauer und „Einer von unsern Mollkes“  
 von W. Fürst Meschtscherski nur folgende  
 hervorgehoben: „Nach fünfundzwanzig  
 Jahren“ von E. von Barfus. — „Der  
 Tiger“ (mit Illustrationen). — „Pro-  
 grammäßig“, Humoreske von Georg  
 Keben. — „Gehüt“, eine Geschichte aus  
 den österr. Bergen von Ernst Reiter. —  
 „Das alte Klavier“, Erzählung von G.  
 Waldemar u. s. w. u. s. w.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Kr.,  
 mit Postsendung 1 Kr. 20 Kr.  
 Auch jährlich in 26 Heften à 20 Kr.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
 und Postanstalten.

**Wohnung.**  
 Ein größeres Zimmer gassenseitig,  
 sammt Küche, Mitte der Stadt, an  
 eine kinderlose Partei sogleich zu ver-  
 mietben. Anfrage in d. Berv. d. Bl.  
 914

Eine sehr hübsche 940  
**Wohnung**  
 ganzer 1. Stock, mit 4 Zimmern,  
 Zugehör und schönem Garten ist vom  
 1. Juli an zu vermietben Kaiser-  
 straße Nr. 14. Anfrage **Kaiser-**  
**straße 8, parterre, Thür 4.**

**Zu vermietben:**  
**Zwei unmöblirte Zimmer**  
 mit separatem Eingang, im 1. Stock,  
 bis 15. Juli zu beziehen. Wo? sagt  
 die Berv. d. Bl. 954

Ein  
**Zimmer**  
 ganz separat, erster Stock, gassenseitig,  
 ist nett möblirt, auch unmöblirt, sofort  
 zu vermietben Schulgasse 5.

Ein 945  
 möblirtes Zimmer  
 ist sofort zu beziehen. **Domplatz 6.**

**Haus**  
 in nächster Nähe der Domkirche, mit  
 großem Hofraum, in dem eine  
 größere Stallung nebst dem ent-  
 sprechenden Wagenpark, für circa  
 6 Pferde erbaut werden kann, wird  
 zu kaufen gesucht. Wer? sagt die  
 Berv. d. Bl. 1009

**Mengebautes Haus**  
 ist aus freier Hand zu verkaufen.  
 995 **Unter Thesen 34.**

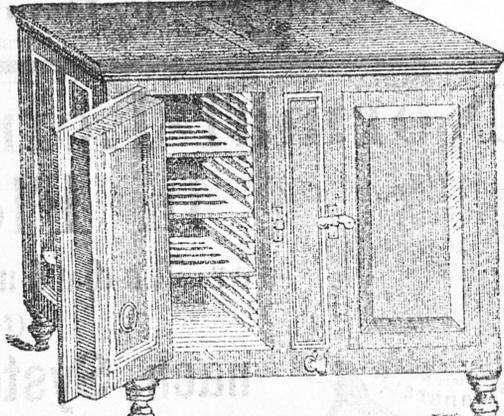
**Mühle**  
 wird zu pachten oder zu kaufen ge-  
 sucht. Offerte an die Berv. d. Bl.  
 unter „Mühle“ erbeten. 975

**Greislererei**  
 abzulösen. Wo? sagt die Berv.  
 d. Bl. 996

Vom 27. Juni befindet sich der  
**Milch-Verkauf**  
 von **Burg Schleinitz** 1006  
**Kaiserstraße Nr. 14.**

**Bicycle 52“**  
 sehr gut erhalten, vernickelt und sehr  
 billig. Briefe erbeten poste restan'te  
**Pettau Nr. 333.** 502

**Elegante Eis-Kästen**



**Elegante Eis-Kästen**

für Private zum Hausbedarf vorrätbig bei  
**Alois Hoinig, Burggasse.** 980

Verlags-Expedition der „Heimat“ in Wien.  
 Man abonniere bei der nächstgelegenen Postanstalt.  
 Probe-Nummern gratis und franco.

**Patentirte**  
**Peronospora-**  
**Apparate**  
 unter Garantie  
 empfiehlt  
**F. X. Halbärth.**



**Saccharin**  
 Süßstoff, 300mal so süß wie Zucker, zur  
 Versüßung von Wein.  
 Für Branntwein- und Liqueursabri-  
 kanten.  
 Bei verschiedenen Krankheiten als Ersatz  
 für Zucker, sehr leichte Anwendbarkeit.  
 Bedeutende Raum-, Zeit- und Kosten-  
 Ersparniß.  
 Alleiniges Depot für Marburg und Um-  
 gebung bei 1007

**Carl Kržizek**  
 Specereihandlung, Tegetthoffstraße 9.

Schöner, leichter 1001  
**Wiener Phaeton**  
 vierzig, billig zu verkaufen bei  
**Mois Weich, Burgplatz 1.**

**Statuten**  
 für die  
**Lehrlings-Krankenkassen**  
 neu aufgelegt, zu haben bei  
**Ed. Janschik Wgr. (L. Kralik)**  
 in Marburg.  
 Besten 994

**Vanille-Meth**  
 sowie frische und feine  
**Lebkuchen**  
 zum  
**Johanni-Fest**  
 empfiehlt  
**Josef Dusek (Josef Pelikans Wesse)**  
 Lebzetter und Wachszieher  
 Marburg, Witringshofgasse 5.

**Greislererei**  
 abzulösen. Wo? sagt die Berv.  
 d. Bl. 996

Vom 27. Juni befindet sich der  
**Milch-Verkauf**  
 von **Burg Schleinitz** 1006  
**Kaiserstraße Nr. 14.**

**Bicycle 52“**  
 sehr gut erhalten, vernickelt und sehr  
 billig. Briefe erbeten poste restan'te  
**Pettau Nr. 333.** 502

**Mathias Prosch**  
 Herrengasse Nr. 23  
 empfiehlt nur  
**Deutschländer oder engl. Fahrräder**  
 mit und ohne **Hohlreifen**, welche in größter Auswahl am  
 Lager sind, zu den  
**billigsten Preisen und Ratenzahlungen.**  
 Altbekannt **größtes Lager** in allen Gattungen der  
 besten Original

**Nähmaschinen**  
 und  
 erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen  
 an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.  
 Concessionirt für  
**Haustelegraphen & Telephon-Anlagen**  
 sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und  
 elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei  
**Mathias Prosch**  
 Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.





Anlässlich des  
**Feiertages Peter u. Paul**  
 verkehren  
**Vergnügungs-Züge**  
 (mit besonders ermäßigten Fahrpreisen)  
**von Marburg nach Wien, Budapest** (via Pragerhof)  
**Fiume, Triest und Venedig.**  
 Abfahrt nach Wien am 27. Juni 7 Uhr 40 M. Abends,  
 nach Budapest am 27. Juni 7 Uhr 07 M. Abends.  
 nach Fiume, Triest und Venedig am 28. Juni 8 Uhr 09 M. Vormittag.  
**Fahrpreise tour und retour:** 991

Von Marburg nach Wien	II. Classe fl. 13.--, III. Classe fl. 8.--
" " " Budapest	II. Classe fl. 11.70, III. Classe fl. 7.40
" " " Triest oder Fiume	II. " fl. 12.--, III. " fl. 8.--
" " " Venedig	II. Classe fl. 15.-- und Francs 18.25
	III. " fl. 10.-- " " 11.20

Billet-Giltigkeit vierzehn Tage. Alles Nähere die Plakate und Programme,  
 welsch letztere in der Administration des Blattes erhältlich sind.

**J. Schöckl's Wwe.,**  
 Wien, I., Kolowratring 9. Konz. I. Wiener Reise-Bureau.

**Dank.**  
 Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme und herzlichen  
 Beileides anlässlich der Krankheit und des Ablebens unseres innigstgeliebten  
 unvergesslichen Vaters und Bruders, des Herrn 998  
**Mathias Ivanuscha**  
 Oberconducteurs i. P.  
 sowie für die vielen Beileidsschreiben und die zahlreiche Betheiligung am Leichen-  
 begängnisse, insbesondere aber seinen Herren Collegen, als auch für die schönen  
 Kranzspenden bitten wir an dieser Stelle unseren tiefgefühltesten Dank entgegen-  
 zunehmen.  
 Marburg, am 20. Juni 1891.  
 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

**Dankagung.**  
 Für die mir allseitig zugekommenen Trostesworte anlässlich des Ab-  
 lebens meines unvergesslichen Vaters resp. Vaters, Schwiegervaters und  
 Großvaters, des Herrn 993  
**Wenzel Kanka**  
 wie nicht minder für das ehrende letzte Geleite zur Ruhstätte, sagt allen  
 Freunden und Bekannten im eigenen und der Verwandten Namen herz-  
 lichen Dank  
**Anna Kanka.**



Warnung des P. T. Publicums vor Täuschung!

Das concessionirte General-Depot sämmtlicher, unter persönlicher Garantie von Prof. Dr. Jäger angefertigten

Original-Normal-Artikel

aus der alleinig concessionirten Fabrik von W. Benger Söhne befindet sich seit Einführung des Wollregime bei

C. Pollack & C. Gageur

Prof. Jaeger's Co., Wien, Stadt, Brandstätte Nr. 5.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.



EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und größte Lebensversicherungs-Anstalt der Welt, denn

sie besitzt den größten Versicherungsstand 1890 Mh. 3.062,815.510
sie macht das größte neue Geschäft, 1890 Mh. 866.260.955
sie hat die größten Prämien-Einnahmen, 1890 Mh. 148.905.903
Vermögen im Jahre 1890 Mh. 506.785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890 Mh. 100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherer dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Continuen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

Table with columns: Alter, Gesamtprämie, Barwerth, Prämienfreie Abiebens-Polize. Rows for ages 30-50 under categories A, B, and C.

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Abiebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückertattung sämmtlicher Prämien mit 2%, bis 4%... die Tabelle II mit 4% bis 5%... die Tabelle X mit 6%, bis 7% an einfachen Zinsen.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten: Graz, Klosterwiesgasse 30. A. Wallovich.

Normal-Leinenwäsche in Flechtgewebe

vor Nachahmung gesetzlich geschützt (keine Tricot-Waare)

nach System Pfarrer Kneipp.



Das Gewebe, sowie die fertige Wäsche haben Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Kneipp vorgelegen und sind von ihm in persönlichen Gutachten als gesundheitsfördernd und seine Ansprüche vollständig erfüllend bezeichnet worden.

Die Leinenwäsche, aus reinem kernhaften Keistengarn hergestellt bietet durch die offene Webart alle gesundheitlichen Vortheile in Reibung des Körpers und Aufnahme der Ausdünstung und verbindet damit die Vortheile leichter Waschbarkeit, größter Dauerhaftigkeit, Ersparung der Unterleibchen, als Tricots oder Filets, ist somit die beste Leibwäsche.

Tag- und Nachthemden und Unterhosen für Herren und Damen, bestehend aus genau nach Maß oder Muster schnell und solid angefertigt.

Die mit so großem Erfolg eingeführte Pfarrer Kneipp's Wasserkur-Wäsche aus echter großfädiger Hausleinwand (Handgewebe, Wiesenbleiche) bestehend in spanischen Mänteln, Ober- und Unter-Ausschlägen, Brust- und Fußtücher, sowie auch Leinwand nach Meter und echt wollene Einpackdecken und Fußsocken halte ich stets am Lager.

Allein-Verkauf für Marburg und Umgebung bei Hans Pucher, Herrengasse 19.

Neue Sturmrollen-Auszüge

nach der Verordnung des Minist. für Land.-Verth. vom 20. Dez. 1889 sind vorrätzig bei:

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik), Marburg



Empfehle meine bestbewährten

VACUUM-PERONOSPORA-SPRITZEN

ganz aus Kupfer, innen verzinkt, mit Kugel-Ventil um den Preis von 13 fl. per Stück.

Aufträge nach Auswärts per Nachnahme oder per Cassa.

Legung von Kupfer-, Eisen-, Blei- und engl. Zinnröhren.

Lager fertiger Brenn- und Waschkessel.

Hochachtungsvoll

Albert Fiebiger, Kupferschmied, Marburg, Kärntnerstraße 5.

Pfarrer S. Kneipp's Gesundheitswäsche

empfehle die

Ersteöferr. mech. Tricot- & Wäsche-fabrik J. Kapferer & Comp., Wien-Hernals.

Allein berechtigtes gesetzlich geschütztes Fabrikat.

Nur echt, wenn mit der Unterschrift Sr. Hochw. des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp versehen.

Hauptdepot in Marburg bei

Gustav Pirchan.

Man verlange nur Kapferers Fabrikat mit der Unterschrift von Pfarrer Seb. Kneipp versehen.

Zu billigt festgesetzten Preisen empfehle mein neu sortirtes Lager in 90 cm. breiter Numburger-Webe für Wäsche; 150 cm. breite Rein-Leinen (Hausmacher) für Betttücher; 170 und 190 cm. breite Numburger-Webe für Kappentücher, garantiert rein leinene Damast-Tischtücher, Servietten Handtücher (Hausmacher).

1/4 2/8 3/4 Baumwoll-Atlasgradl zu allen Preisen, sowie sämtliche Modcartikel, Kleiderstoffe Kattune und Futterwaren.



Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Burggasse 22, I. Stock.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in Marburg, Burggasse 22 eine mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in Glatz, Patent, Englisch und Muster gestrickt, von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von Damen- und Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Hemden, Marine- und Steirer-Knaben-Anzügen etc. etc.

Zudem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll Marie Blau

Marburg, Burggasse 22, I. Stock.

Neu angekommen! Herren-Hüte

in den modernsten Facons, steif und weich, aus den renommirtesten Hutfabriken und zwar der F. F. Hof-Hutfabrikanten

P. & C. Habig in Wien und Anton Pichler in Graz (Nicolaiquai)

sind in größter Auswahl zu festgesetzten Fabrikspreisen bei mir zu haben.

Hans Pucher Marburg a. D., Herrengasse 19.

Auswärtige geschätzte Aufträge werden prompt und genau nach Angabe effectuirt.

### Garantie der Echtheit

unserer seit Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkannten Specialitäten:

**Dr. Suin de Boutemards arom. Zahnpasta**  
das univervellteste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 fr.

**Dr. Borchardts aromatische Kräuterseife**  
wirksamstes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen und andere Hautunreinigkeiten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut; gleichzeitig vorzügliche Toiletteseife. Verpacktes Päckchen 42 fr.

**Dr. Beringulers Kräuterwurz-Haaröl**, zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupthaare, à Flasche 1 fl. 8. W.

**Prof. Dr. Lindes vegetabilische Stangen-Pomade**, erhöht den Glanz u. Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel, in Originalfläschchen à 50 fr.

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch ihre belebende u. erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus, in Päckchen à 35 fr.

**Dr. Beringulers aromatischer Kronengeist**, als köstliches Nahrungsmittel, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert, in Originalfl. à 1 fl. 25 fr. u. 75 fr.

**Dr. Hartungs Kräuterpomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, in verpackten und im Glase gestempelten Tiegelchen à 35 fr.

**Dr. Hartungs Chinarinden-Oel**, zur Conservierung und Verschönerung der Haare, in verpackten u. im Glase gestemp. Flaschen à 85 fr.

**Gebrüder Leders balsamische Erdnussölseife** à Stück 25 fr., 4 Stück in 1 Paket 80 fr. Besonders bei rauher und aufgesprungener Haut und empfindlichem Teint, namentlich Damen und Kindern sehr zu empfehlen. Zu obigen Originalpreisen zu haben in

Marburg bei **Jos. W. Richter**, Stadt-Apotheker.

**Warnung:** Vor Falsificaten, namentl. von **Dr. Borchardts Kräuterseife** und **Dr. Suin de Boutemards Zahnpasta** warnen wir nachdrücklich.

Mehrere Fälscher und Verschleißer derselben sind bereits in Prag und Wien gerichtlich verurtheilt worden.

**Raymond & Co. in Berlin**

k. k. Privilegium-Inhaber.

### Bad Sutinsko

**Utrathotherme + 29.9° R.** Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahnstation **Bedetovcina** (Zagorianer Bahn). 605 Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die **Badeverwaltung**. Adresse: **Sutinsko**, Post **Milovljan**, Croatien.

**Alten u. jungen Männern** wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt**, Braunschweig.



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden

### Haustunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker

für Oesterreich à fl. 2.—  
Deutschland, „ 3.50  
vollständig ausreichend zu 150 Liter  
**Apotheker Hartmann**,  
**Siedborn**, Hemschhofen,  
Schweiz.  
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.  
Verkauf vom K. K. Ministerium des Innern gestattet.  
Hauptdepot für Oesterreich: Altenstadt, Voralberg, Martin Scheidbach, Bregenz, Carl Schrader, Berggasse 493.  
1a. Niederlagen gesucht.

Marburg, **Ed. Rauscher**, Droguist

### Echte

**Lignum Sanctum-Kugeln**

665

**Nussholz-Kegel**

empfehlen

**J. Martinz.**

**Gegen Hautunreinigkeiten**

Weisser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichtes etc. ist die wirksamste Seife 578

**Bergmann's Birkenbalsamseife**

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 fr. bei **Ed. Rauscher**, Burggasse.

### Echter Medicinischer Malaga-Sekt

nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein **sehr guter echter Malaga**, als hervorragendes Stärkungsmittel für **Schwächlinge, Kranke, Reconvalescente, Kinder** etc. gegen **Blutarmuth und Magenschwäche** von vorzüglichster Wirkung, in 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter **gefehllich deponirter Schutzmarke** der

**Spanischen Weingroßhandlung VINADOR**

705

WIEN

HAMRUBG

zu Original Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30. Medicinischer Malaga, weiß 1/4 Flasche fl. 2.— 1/2 Flasche fl. 1.10.

Ferner **diverse hochfeine Ausländer-Weine** in **Originalflaschen** und zu **Originalpreisen** in **Marburg**: bei **Herrn Ed. Rauscher**, Droguist und **Frau Wilhelmine Schneider**, Conditorei.

Auf die Marke **Vinador**, sowie gefehllich dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

### !Tausende!

**Tuch-Coupons und Reste**

für den Frühjahr- und Sommerbedarf zu folgenden **concurrenten Preisen** offerire ich, und zwar:

Gute Qualität, um nur fl. 3.—	Gute Qualität, 5 Farben, um nur fl. 4.—
Bessere Qualität, hübsche Muster, um nur fl. 4.—	Feine Waare, hohelegante, moderne Farben, rein Wolle, um nur fl. 8.—
Moderne Muster und Farben, feine Waare, um nur fl. 6.—	Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.—
Feine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.—	Stoff für ein elegantes <b>Piqué-Gilet</b> , feine Farben und Muster, um nur 55 fr. — <b>Specialität!</b>
Hohelegante Dessins moderner Genres, garantierte Qualitäten, um nur fl. 12.—	Reinzeug oder Hochsommer-Kammgarb, große Auswahl, um nur fl. 8.—
Unersehbare Waare, farbige Muster, den weitgehenden Anforderungen entsprechend, um nur fl. 15.—	Prima waschichte Reinzeug, um nur fl. 4.—
Um nur fl. 7.50, fl. 10.—, fl. 12.— 3-25 Meter schwarzes Tuch, Peruvienne oder Tasquin, kompletten Herren-Salonanzug gehend, rein Wolle, echte, gute Qualitäten.	Primissima, rein Feinen, um nur fl. 5.—

Ferner **Tricots**, System Prof. Jager, Sommerlöden für **Forstleute** und **Landwirthe**, **Strapazirtoise**, **Clertstoffe**, **Uniformstoffe** für **k. k. Beamte** und **Finanzwache**. **Russisch-Feinen**, in **Preis** und **Qualität** jede **Concurrenz** schlagend. **Verstand** gegen **Nachnahme** oder **Vorausbezahlung**. **Garantie**: **Ertrag** des **Vertrages** **baar** und **franco** für **Nichtpassendes**.

Muster über Verlangen gratis und franco.

**D. Wassertrilling**, Tuchhändler  
Postkass. nach Prumm.

### Das beste Mittel gegen

**Hühneraugen**

und alle Hautverwundungen ist **Apotheker Meissner's** berühmtes und bewährtes

**Hühneraugen-**

und 97

**Warzen-Plaster**

womit in drei Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Der Hühneraugenschmerz hört beim Auflegen des Plasters sofort auf. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet (also kein Geheimmittel), enthält keine schädlichen Stoffe. 20.000 Anerkennungen vom Jänner bis October 1887. Es ist zu haben in allen renommirten Apotheken à Carton 60 fr. Verfaßt überallich kostenfrei bei Voreinsendung von 75 fr.

Haupt-Depot in Marburg:  
**Apotheker W. König.**

W. König

W. König, 27. Juni 1890. Die Hühneraugen, die mich seit Jahren quälten, sind durch dieses Mittel in 3 Tagen vollständig entfernt worden. Ich habe mich schon 30 Jahre damit gequält, bis ich dieses Mittel fand, welches ich schon 30 Jahre habe, auch los. Achtungswort  
W. König, 27. Juni 1890.

W. König, 27. Juni 1890. Ich bin auch schon das Hühnerauge, welches ich 30 Jahre hatte, los geworden — und bitte für meine Freunde, denen ich das Plaster empfohlen habe, noch 4 Centimes per Hühneraugenplaster.  
W. König, 27. Juni 1890.

Einladung zum Abonnement auf die **Grossfolio-Ausgabe** von



**Ueber Land und Meer**  
die vollständigste Verbindung des unterhaltenden und belehrenden Elements, die glücklichste Verschmelzung von Wort und Bild, es gewährt die edelste geistige Unterhaltung und angenehmste Belehrung, es kostet vierteljährlich nur 3 Mark oder 50 Pfg. das 14tägige Heft.

**Abonnements**  
in allen Buchhandlungen und Postanstalten. Ersteres liefern eine Probe-Nummer oder das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.

**Eckhaus**

in der **Färbergasse Nr. 5 u. 17** zu verkaufen. Anzufragen dortselbst.

### Buchdruckerei und Drucksorten-Verlag.

**W. Kralik**

**Ed. Janschitz' Nfgr., Marburg.**

Postgasse Nr. 4.

**Drucksorten aller Art:**

Circulars, Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Adresskarten, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten, Kataloge, Brochüren, größere Werke etc. werden in kürzester Frist ausgeführt.

Die neuesten Maschinen, Stereotypie, sowie die bedeutende Vermehrung der **Titel- und Zierschriften** setzen dieselbe in den Stand, mit den Preisen sowie mit der Ausstattung der Arbeiten jeder Konkurrenz zuvorzukommen.

Die „**Marburger Zeitung**“ ist das verbreitetste und älteste Blatt in Unter-Steiermark und den angrenzenden Theilen Kärntens und eignet sich daher **vorzüglich** zur **Insertion**.

Preis-Listen des Drucksorten-Verlages stehen kostenlos zur Verfügung.

Gutes Papiermaterial. Elegante Ausstattung.

Billige Preise. Prompte Lieferung.

**Leihbibliothek. „Marburger Zeitung.“ Papierhandlung.**

Bl. 7417

### Kundmachung.

962

Vom Stadtrathe Marburg werden die hierortigen Besitzer von Hunden hiemit aufgefordert, den Besitz derselben vom **1. bis 31. Juli 1891** beim hiesigen Stadtzahlamte anzumelden und die Auflage im Betrage von **4 fl.** gegen Empfangnahme der Bestätigung und Marke zuverlässig zu entrichten, widrigens **jeder Hund, der vom 1. August 1891 an** mit einer für das nächstfolgende Steuerjahr 1891/92 gültigen Marke neuer Prägung nicht versehen ist, vom Wafenmeister eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Das Steuerjahr fällt in die Zeit vom 1. Juli 1891 bis Ende Juni 1892.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken, welche einen Monat Gültigkeit haben, beim Stadtzahlamte befohen werden.

**Jede Umgehung der Steuerentrichtung** — insbesondere die Verheimlichung oder unterlassene Anmeldung eines steuerpflichtigen **über 4 Monate alten Hundes**, die Benützung einer falschen oder auf anderen Namen gelösten Marke, ferner die Benützung eines fremden Scheines zur Erlangung einer Duplikatmarke wird von Fall zu Fall außer der besonderen Entrichtung der Jahressteuer von 4 fl. **mit dem Erlage des doppelten Betrages derselben, mit 8 fl. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.**

Obige Strafbestimmung findet auch auf jene Personen Anwendung, welche erst nach der erfolgten Hundebeschriftung (nämlich im Laufe des Steuerjahres) in den Besitz von Hunden gelangen und dieselben **nicht binnen 8 Tagen** beim Stadtzahlamte anmelden

Marburg, am 10. Juni 1891.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

Bl. 9280

### Kundmachung.

1008

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit bekannt gegeben, daß am **27. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr** die städtischen Lendplätze mit dem Jahrespachtzins als Ausrufspreis und zwar:

Nr. 1 per	40 fl.
" 2 "	15 "
" 3 "	11 "
" 4 "	12 "
" 5 "	25 " 50 fr.
" 6 "	5 " 25 "
" 7 "	15 " 11 "
" 8 "	5 " 64 "

für die Zeit vom **1. Juli 1891 bis Ende Dezember 1894** im Wege der Meistbotverhandlung in der städtischen Amtskanzlei am Rathshause vergeben werden, wozu Pachtlustige versehen mit einem 10prozentigen Badium eingeladen werden.

Die näheren Pachtbedingungen sind hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Marburg, am 20. Juni 1891.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

Zu vermieten ein 999

### Gemischtwaren-Geschäfts-Local

nebst sämtl. Einrichtung in einer kleinen Stadt mit Bahnverbindung, alter guter Posten. Großes Capital nicht nöthig. Näheres bei Herrn **J. M. Richter**, Apotheker in Marburg.

### Eine Schneiderin

einfache Person, die selbständig arbeiten kann, wird sogleich aufgenommen. Anfrage in d. Bero. d. Bl. 989

### Knecht

verlässlich und gut verwendbar, wird in der **Buchdruckerei L. Kralik** aufgenommen.

### Gute Naturweine:

Yuttenderger per Liter	40 fr.
Schiller " "	32 fr.
St. Peterer " "	28 fr.
sowie stets frisches Gök'sches Märzenbier empfiehl	1000

**A. Priol**, Tegetthoffstraße.

### Verlaufen

**Schwarzer Hund**, Neufundländer, Kennzeichen: weißer Brustfleck, 5 Monate alt, hört auf den Namen „Bajuto“. Abzugeben gegen Belohnung **Domgasse 3, I. Stock. 997**

Hoch! dreimal

### Hoch!

Herrn **Allois Prohaska**, k. k. Hauptmann, sammt seiner Familie, **Wielandplatz 1**, zu seinem werthen Namensfeste. **J. D.**

### Restauration Hönigmann.

Montag, den 22. Juni 1891:

### CONCERT

der beliebten

steirischen Mooskirohner Musik-Kapelle

in altsteirischer Tracht aus dem 17. Jahrhundert. Abwechslungsreiches, humoristisches Programm.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 20 kr.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, und bittet um

zahlreichen Besuch hochachtungsvoll

**Karl Hönigmann.**

### Am neuen Stadtpark.

Michels

### mechan. Schiess-Salon

neuester Ausstattung und mit den schönsten Musikspielen 1003

nur mehr bis Montag, den 29. Juni in Marburg daher zu recht baldigem, zahlreichem Besuche höflichst eingeladen wird.

Heute und morgen zum letzten Male

### See auf Land (Schiffs-Carroussel)

1005

am neuen Stadtpark.

### Weingarten-Landwirthschaft

1002

eine halbe Stunde von der Südbahnstation **Pöblich in Gatschnig und Wachenberg** bei Marburg in schöner, gesunder Gegend, 48 Joch Acker, Weingarten, Wiese und Wald, davon 7 Joch Weingarten u. großen Obstgarten mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sammt lebendem und todtem Fundus wird um den Preis von **fl. 12.000** mit günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Gest. Anfragen bei **Cerovaz, Bruch a. M.**

## Marburger Stadt-Verschönerungs-Verein.

Am 21. Juni 1891

# Großes VOLKS-FEST

## im Volksgarten zu Marburg

unter gefälliger Mitwirkung vieler Damen und Herren, des Marburger Männergesang-Vereines, der Südbahn-Liedertafel und des Marburger Turnvereines.

Die Musik besorgt

die Kapelle der Südbahn-Werkstätten unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **J. Handl**, die complete **Pettauer Stadt-Kapelle** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Garing** und die berühmte **Moosdorfer Kapelle**.

**Beginn 3 Uhr Nachmittags** mit abwechselndem Programm.

Liedertafel des Marburger Männer-Gesangvereines und der Südbahn-

Liedertafel.

Schauturnen des Marburger Turn-Vereines.

Wanderndes Marionetten-Volkstheater.

Großes Ringesspiel.

Photograph. Moment-Aufnahmen.

Casseneröffnung 2 Uhr.

Wurf-Spiele. Kapselschießen.

Bazar mit Glückshafen.

Bazar mit Bäckerei und Blumentempel.

Champagnerhalle.

Steirische Weinstube. Schilcherhalle.

Bazar für kalte Speisen. Wurstkessel.

5 Bierschenken.

Um 9 Uhr: Großartiges, noch nie dagewesenes Kunst-Feuerwerk

in 5 Fronten zu 5 Figuren und einer Hauptdecoration von unserem berühmten Pyrotechniker Herrn **Bernreiter**, der seines hohen Alters wegen die letzte mühsame Arbeit dem P. T. Publikum zur Schau bringt.

I. Fontaine, bestehend aus 64 Brillant-Gränder, endigt mit einer Kanonade.

II. Die Sonne mit ihren Planeten.

III. Das pyrotechnische Farbenspiel.

IV. Abfeuern von 240 Raketen mit Fallschirm und reichem Farbenwechsel.

V. Aus den Werken Ruggiers bei der Vermählung Ludwig XVI.

Ein Felsen von 25 Meter Länge bildet den Grund der Front, auf welchem ein 14 Meter hoher Tempel aufgebaut ist.

Die ganze Front ist mit 10.000 farbigen Lanzen besetzt und endigt das große Farbenspiel mit einer Galerie römischer Lichter, einer großen Kanonade und einem Girandolfeuer von 5000 Raketen.

Anfang 3 Uhr.

977

Die Cassen befinden sich an der Volksgartenstraße und beim kleinen Exercierplatz.

Eintritt für Erwachsene bei der Casse 30 kr.

Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts 15 kr.

Im Vorverkauf kosten die Karten für Erwachsene 25 kr. und sind zu haben in allen größeren Tabaktrafiken.

Nachdem von Seite des Vereines keine Kosten gescheut wurden, das Fest zu einem sehr abwechslungsreichen zu gestalten, insbesondere aber durch den Ankauf des großen Feuerwerkes von Herrn **Bernreiter**, welches an Großartigkeit alle bisherigen weit übertrifft, so rechnet auf einen zahlreichen Besuch **der Stadtverschönerungs-Verein.**

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest von 5 Uhr an in den grossen Saal-Localitäten des Herrn **Th. Götz** statt.